

## Synopse zur Richtplananpassung 16/3: Grundzüge der räumlichen Entwicklung

Öffentliche Mitwirkung	3. Dezember 2016 – 28. Februar 2017
Bericht und Antrag RR	24. Oktober 2017
Bericht und Antrag RUK	29. Januar 2018

Stand 29. Januar 2018

**Zu beachten:** Änderungen in den Richtplantexten werden **fett** (Ergänzungen) oder ~~durchgestrichen~~ (Löschungen) dargestellt. Die Änderungen beziehen sich immer auf die rechtsgültige Version in der Spalte ganz links (grau hinterlegt) und nicht auf die direkt vorangehende Spalte. **In rot werden die Änderungen in der dritten Spalte (V 3: Bericht und Antrag RUK an KR) gegenüber der zweiten Spalte (V 2: Bericht und Antrag des RR an KR) hervorgehoben.**

Grundzüge der räumlichen Entwicklung   G .....	2
Siedlung   S .....	19
Landwirtschaft   L .....	24
Verkehr   V .....	26

Richtplante/-karte Stand 10.11. 2016

V 2 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag des RR an KR 24.10.2017

V 3 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag RUK an KR 29.01.2018

## Grundzüge der räumlichen Entwicklung | G

### G 1.1 Ziele zur Raumordnungspolitik

#### G 1.1.1

Raumwirksame Entscheide richten sich auf die Ziele und Inhalte des Richtplanes aus.

#### G 1.1.2

Kanton und Gemeinden planen gemeinsam in sinnvollen raumplanerischen Räumen (Richtplankarte Teilkarte G 1.1). Sie beziehen die interessierten Kreise frühzeitig in die Planung ein.

#### G 1.1.3

Die landschaftlichen und siedlungsstrukturellen Unterschiede der sechs Zuger Teilräume (Richtplankarte Teilkarte G 1.1) sind eine Stärke des Kantons. Diese Stärke ist beizubehalten.

#### G 1.1.4

Die Bevölkerung wächst bis auf 135 000 Einwohnerinnen/ Einwohner im Jahr 2030.

#### G 1.1.5

Der Kanton arbeitet in raumplanerischen Fragen mit den Nachbarkantonen und dem Bund zusammen.

#### G 1.1.6

Der Kanton und die Gemeinden stärken ihre Position innerhalb der Schweiz und zwischen den Zentren Zürich und Luzern. Sie setzen mit innovativen Projekten und Leistungen mit regionaler und nationaler Ausstrahlung Zeichen.

### G 1.1 Ziele zur Raumordnungspolitik

#### G 1.1.1

Raumwirksame Entscheide richten sich auf die Ziele und Inhalte des Richtplanes aus.

#### G 1.1.2

Kanton und Gemeinden planen gemeinsam in sinnvollen raumplanerischen Räumen (Richtplankarte Teilkarte G 1.1). Sie beziehen die interessierten Kreise frühzeitig in die Planung ein.

#### G 1.1.3

Die landschaftlichen und siedlungsstrukturellen Unterschiede der sechs Zuger Teilräume (Richtplankarte Teilkarte G 1.1) sind eine Stärke des Kantons. Diese Stärke ist beizubehalten.

#### G 1.1.4

Die Bevölkerung wächst bis auf 135 000 Einwohnerinnen/ Einwohner im Jahr 2030.

#### G 1.1.5

Der Kanton arbeitet in raumplanerischen Fragen mit den Nachbarkantonen und dem Bund zusammen.

#### G 1.1.6

Der Kanton und die Gemeinden stärken ihre Position innerhalb der Schweiz und zwischen den Zentren Zürich und Luzern. Sie setzen mit innovativen Projekten und Leistungen mit regionaler und nationaler Ausstrahlung Zeichen.

### G 1.1 Ziele zur Raumordnungspolitik

#### G 1.1.1

Raumwirksame Entscheide richten sich auf die Ziele und Inhalte des Richtplanes aus.

#### G 1.1.2

Kanton und Gemeinden planen gemeinsam in sinnvollen raumplanerischen Räumen (Richtplankarte Teilkarte G 1.1). Sie beziehen die interessierten Kreise frühzeitig in die Planung ein.

#### G 1.1.3

Die landschaftlichen und siedlungsstrukturellen Unterschiede der sechs Zuger Teilräume (Richtplankarte Teilkarte G 1.1) sind eine Stärke des Kantons. Diese Stärke ist beizubehalten.

#### G 1.1.4

Die Bevölkerung wächst bis auf 135 000 Einwohnerinnen/ Einwohner im Jahr 2030.

#### G 1.1.5

Der Kanton arbeitet in raumplanerischen Fragen mit den Nachbarkantonen und dem Bund zusammen.

#### G 1.1.6

Der Kanton und die Gemeinden stärken ihre Position innerhalb der Schweiz und zwischen den Zentren Zürich und Luzern. Sie setzen mit innovativen Projekten und Leistungen mit regionaler und nationaler Ausstrahlung Zeichen.

Richtplante/-karte Stand 10.11. 2016

**G 1.1.7**

Der Kanton sorgt für eine einfache, vollzugsfähige Gesetzgebung. Die Verfahren sind weiter zu vereinfachen und zu verkürzen.

**G 1.2 Ziele zur Siedlung**

**G 1.2.1**

Der Kanton bezeichnet im Richtplan raumplanerisch zweckmässige Gebiete für die Siedlungserweiterung.

**G 1.2.2**

Die Gemeinden berücksichtigen bei der Nutzungsplanung die Verfügbarkeit der Grundstücke und achten auf einen ausgewogenen Nutzungs- und Dichtemix.

**G 1.2.3**

Kanton und Gemeinden trennen das Siedlungsgebiet vom Nichtsiedlungsgebiet. Linien begrenzen die Ausdehnung der Siedlungen und halten die Räume frei für andere Nutzungen.

**G 1.2.4**

Kanton und Gemeinden stärken die Kerngebiete der Gemeinden sowie die Gebiete um die wichtigen Knotenpunkte des öffentlichen Verkehrs. Die Gemeinden fördern in diesen Gebieten das Wohnen, lassen hohe Baudichten zu, setzen architektonische Akzente und konzentrieren hier verkehrsentensive Nutzungen (Einkaufen, Kultur- und Freizeitnutzungen und Sportanlagen).

**G 1.2.5**

Die Gemeinden sorgen mit planerischen Instrumenten, mit Vereinbarungen und Beratungen für eine hohe Wohn- und Lebensqualität.

**V 2 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag des RR an KR 24.10.2017**

~~G 1.1.7~~

~~Der Kanton sorgt für eine einfache, vollzugsfähige Gesetzgebung. Die Verfahren sind weiter zu vereinfachen und zu verkürzen.~~

~~G 1.2 Ziele zur Siedlung~~

~~G 1.2.1~~

~~Der Kanton bezeichnet im Richtplan raumplanerisch zweckmässige Gebiete für die Siedlungserweiterung.~~

~~G 1.2.2~~

~~Die Gemeinden berücksichtigen bei der Nutzungsplanung die Verfügbarkeit der Grundstücke und achten auf einen ausgewogenen Nutzungs- und Dichtemix.~~

~~G 1.2.3~~

~~Kanton und Gemeinden trennen das Siedlungsgebiet vom Nichtsiedlungsgebiet. Linien begrenzen die Ausdehnung der Siedlungen und halten die Räume frei für andere Nutzungen.~~

~~G 1.2.4~~

~~Kanton und Gemeinden stärken die Kerngebiete der Gemeinden sowie die Gebiete um die wichtigen Knotenpunkte des öffentlichen Verkehrs. Die Gemeinden fördern in diesen Gebieten das Wohnen, lassen hohe Baudichten zu, setzen architektonische Akzente und konzentrieren hier verkehrsentensive Nutzungen (Einkaufen, Kultur- und Freizeitnutzungen und Sportanlagen).~~

~~G 1.2.5~~

~~Die Gemeinden sorgen mit planerischen Instrumenten, mit Vereinbarungen und Beratungen für eine hohe Wohn- und Lebensqualität.~~

**V 3 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag RUK an KR 29.01.2018**

~~G 1.1.7~~

~~Der Kanton sorgt für eine einfache, vollzugsfähige Gesetzgebung. Die Verfahren sind weiter zu vereinfachen und zu verkürzen.~~

~~G 1.2 Ziele zur Siedlung~~

~~G 1.2.1~~

~~Der Kanton bezeichnet im Richtplan raumplanerisch zweckmässige Gebiete für die Siedlungserweiterung.~~

~~G 1.2.2~~

~~Die Gemeinden berücksichtigen bei der Nutzungsplanung die Verfügbarkeit der Grundstücke und achten auf einen ausgewogenen Nutzungs- und Dichtemix.~~

~~G 1.2.3~~

~~Kanton und Gemeinden trennen das Siedlungsgebiet vom Nichtsiedlungsgebiet. Linien begrenzen die Ausdehnung der Siedlungen und halten die Räume frei für andere Nutzungen.~~

~~G 1.2.4~~

~~Kanton und Gemeinden stärken die Kerngebiete der Gemeinden sowie die Gebiete um die wichtigen Knotenpunkte des öffentlichen Verkehrs. Die Gemeinden fördern in diesen Gebieten das Wohnen, lassen hohe Baudichten zu, setzen architektonische Akzente und konzentrieren hier verkehrsentensive Nutzungen (Einkaufen, Kultur- und Freizeitnutzungen und Sportanlagen).~~

~~G 1.2.5~~

~~Die Gemeinden sorgen mit planerischen Instrumenten, mit Vereinbarungen und Beratungen für eine hohe Wohn- und Lebensqualität.~~

Richtplante/-karte Stand 10.11. 2016

**G 1.2.6**

Kanton und Gemeinden schützen ihre Ortsbilder und Kulturgüter im bisherigen Rahmen.

**G 1.2.7**

Kanton und Gemeinden sichern die Naherholungsgebiete für Erholung, Sport und Freizeit. Attraktive Wege verbinden die Gebiete.

**G 1.2.8**

Kanton und Gemeinden berücksichtigen Naturgefahren bei ihren Planungen und der Bewilligung von Bauten und Anlagen. Sie legen die notwendigen planerischen und baurechtlichen Bestimmungen fest.

**G 1.2.9**

Die Gemeinden harmonisieren in der nächsten Revision ihre Bau- und Nutzungsvorschriften und ihre Zonenpläne in formeller Hinsicht.

**G 1.2.10**

Gemeinden und Kanton achten auf die naturnahe Umgebungsgestaltung im Siedlungsgebiet.

**G 1.2.11**

Kanton und Gemeinden unterstützen den sanften Tourismus im Kanton und setzen Schwerpunkte für die Erholung. An den Schwerpunkten konzentrieren sie neue Erholungs-, Freizeit- und Sportprojekte und bieten Möglichkeiten für weitere Entwicklungen. Die Gemeinden konkretisieren in der Nutzungsplanung die detaillierte Nutzung.

**V 2 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag des RR an KR 24.10.2017**

~~G 1.2.6~~

~~Kanton und Gemeinden schützen ihre Ortsbilder und Kulturgüter im bisherigen Rahmen.~~

~~G 1.2.7~~

~~Kanton und Gemeinden sichern die Naherholungsgebiete für Erholung, Sport und Freizeit. Attraktive Wege verbinden die Gebiete.~~

~~G 1.2.8~~

~~Kanton und Gemeinden berücksichtigen Naturgefahren bei ihren Planungen und der Bewilligung von Bauten und Anlagen. Sie legen die notwendigen planerischen und baurechtlichen Bestimmungen fest.~~

~~G 1.2.9~~

~~Die Gemeinden harmonisieren in der nächsten Revision ihre Bau- und Nutzungsvorschriften und ihre Zonenpläne in formeller Hinsicht.~~

~~G 1.2.10~~

~~Gemeinden und Kanton achten auf die naturnahe Umgebungsgestaltung im Siedlungsgebiet.~~

~~G 1.2.11~~

~~Kanton und Gemeinden unterstützen den sanften Tourismus im Kanton und setzen Schwerpunkte für die Erholung. An den Schwerpunkten konzentrieren sie neue Erholungs-, Freizeit- und Sportprojekte und bieten Möglichkeiten für weitere Entwicklungen. Die Gemeinden konkretisieren in der Nutzungsplanung die detaillierte Nutzung.~~

**V 3 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag RUK an KR 29.01.2018**

~~G 1.2.6~~

~~Kanton und Gemeinden schützen ihre Ortsbilder und Kulturgüter im bisherigen Rahmen.~~

~~G 1.2.7~~

~~Kanton und Gemeinden sichern die Naherholungsgebiete für Erholung, Sport und Freizeit. Attraktive Wege verbinden die Gebiete.~~

~~G 1.2.8~~

~~Kanton und Gemeinden berücksichtigen Naturgefahren bei ihren Planungen und der Bewilligung von Bauten und Anlagen. Sie legen die notwendigen planerischen und baurechtlichen Bestimmungen fest.~~

~~G 1.2.9~~

~~Die Gemeinden harmonisieren in der nächsten Revision ihre Bau- und Nutzungsvorschriften und ihre Zonenpläne in formeller Hinsicht.~~

~~G 1.2.10~~

~~Gemeinden und Kanton achten auf die naturnahe Umgebungsgestaltung im Siedlungsgebiet.~~

~~G 1.2.11~~

~~Kanton und Gemeinden unterstützen den sanften Tourismus im Kanton und setzen Schwerpunkte für die Erholung. An den Schwerpunkten konzentrieren sie neue Erholungs-, Freizeit- und Sportprojekte und bieten Möglichkeiten für weitere Entwicklungen. Die Gemeinden konkretisieren in der Nutzungsplanung die detaillierte Nutzung.~~

Richtplante/-karte Stand 10.11. 2016

**G 1.2.12**

Der Kanton entwickelt gemeinsam mit den Betroffenen und den Interessengruppen Vorstellungen für die räumlichen Bedürfnisse der Erholung, der Freizeit, des Sports, der Kultur und des Tourismus im Kanton.

**G 1.3 Ziele zum Verkehr**

**G 1.3.1**

Der Kanton sichert seine gute Erreichbarkeit, setzt auf den wesensgerechten Einsatz von öffentlichem und privatem Verkehr und schützt das Kantonsgebiet vor Immissionen.

**G 1.3.2**

Der Kanton sichert den Raum für zukünftige Verkehrsanlagen für den öffentlichen und den Individualverkehr. Er stimmt ihn auf die rechtskräftigen Bauzonen und die Gebiete für die Siedlungserweiterung ab.

**G 1.3.3**

Der Kanton baut seine Verkehrsinfrastruktur planmässig aus. Der Ausbau geschieht nach einer Prioritätenliste.

**G 1.3.4**

Bund und Kanton optimieren den Betrieb der Verkehrsinfrastruktur.

**G 1.3.5**

Der Kanton unterstützt seine Verkehrspolitik mit flankierenden Massnahmen.

**G 1.3.6**

Der Kanton anerkennt die grosse wirtschaftliche Bedeutung des Flughafens Zürich auch für die Region Zug. Er setzt sich

**V 2 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag des RR an KR 24.10.2017**

~~**G 1.2.12**~~

~~Der Kanton entwickelt gemeinsam mit den Betroffenen und den Interessengruppen Vorstellungen für die räumlichen Bedürfnisse der Erholung, der Freizeit, des Sports, der Kultur und des Tourismus im Kanton.~~

~~**G 1.3 Ziele zum Verkehr**~~

~~**G 1.3.1**~~

~~Der Kanton sichert seine gute Erreichbarkeit, setzt auf den wesensgerechten Einsatz von öffentlichem und privatem Verkehr und schützt das Kantonsgebiet vor Immissionen.~~

~~**G 1.3.2**~~

~~Der Kanton sichert den Raum für zukünftige Verkehrsanlagen für den öffentlichen und den Individualverkehr. Er stimmt ihn auf die rechtskräftigen Bauzonen und die Gebiete für die Siedlungserweiterung ab.~~

~~**G 1.3.3**~~

~~Der Kanton baut seine Verkehrsinfrastruktur planmässig aus. Der Ausbau geschieht nach einer Prioritätenliste.~~

~~**G 1.3.4**~~

~~Bund und Kanton optimieren den Betrieb der Verkehrsinfrastruktur.~~

~~**G 1.3.5**~~

~~Der Kanton unterstützt seine Verkehrspolitik mit flankierenden Massnahmen.~~

~~**G 1.3.6**~~

~~Der Kanton anerkennt die grosse wirtschaftliche Bedeutung des Flughafens Zürich auch für die Region Zug. Er setzt sich~~

**V 3 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag RUK an KR 29.01.2018**

~~**G 1.2.12**~~

~~Der Kanton entwickelt gemeinsam mit den Betroffenen und den Interessengruppen Vorstellungen für die räumlichen Bedürfnisse der Erholung, der Freizeit, des Sports, der Kultur und des Tourismus im Kanton.~~

~~**G 1.3 Ziele zum Verkehr**~~

~~**G 1.3.1**~~

~~Der Kanton sichert seine gute Erreichbarkeit, setzt auf den wesensgerechten Einsatz von öffentlichem und privatem Verkehr und schützt das Kantonsgebiet vor Immissionen.~~

~~**G 1.3.2**~~

~~Der Kanton sichert den Raum für zukünftige Verkehrsanlagen für den öffentlichen und den Individualverkehr. Er stimmt ihn auf die rechtskräftigen Bauzonen und die Gebiete für die Siedlungserweiterung ab.~~

~~**G 1.3.3**~~

~~Der Kanton baut seine Verkehrsinfrastruktur planmässig aus. Der Ausbau geschieht nach einer Prioritätenliste.~~

~~**G 1.3.4**~~

~~Bund und Kanton optimieren den Betrieb der Verkehrsinfrastruktur.~~

~~**G 1.3.5**~~

~~Der Kanton unterstützt seine Verkehrspolitik mit flankierenden Massnahmen.~~

~~**G 1.3.6**~~

~~Der Kanton anerkennt die grosse wirtschaftliche Bedeutung des Flughafens Zürich auch für die Region Zug. Er setzt sich~~

Richtplante/-karte Stand 10.11. 2016

für eine möglichst geringe Lärmbelastung der Zuger Bevölkerung ein.

**G 1.3.7**

Der Kanton und die Gemeinden fördern den Velo- und Fussgängerverkehr.

**G 1.4 Ziele zur Landschaft und Umwelt**

**G 1.4.1**

Kanton und Gemeinden bewahren und fördern die Natur- und Kulturlandschaften sowie die Artenvielfalt von Tieren und Pflanzen.

**G 1.4.2**

Der Wald wird multifunktional genutzt. Holzproduktion, Naturschutz im Wald sowie Schutz und Erholung ergänzen sich.

**G 1.4.3**

Die Landwirtschaft bewirtschaftet und pflegt die offene Landschaft. Kanton und Gemeinden unterstützen sie darin. Die Landwirtschaft leistet einen Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung mit gesunden Nahrungsmitteln, zur ökologischen Aufwertung und zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und ermöglicht der Bevölkerung den Bezug zur Natur.

**G 1.4.4**

Der Kanton weist den verschiedenen Nutzungen (Natur- und Landschaftsschutz, Wildtierkorridore, Landwirtschaft, Grundwasser, Erholung, Sport und Tourismus) im Richtplan Gebiete zu.

V 2 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag des RR an KR 24.10.2017

für eine möglichst geringe Lärmbelastung der Zuger Bevölkerung ein.

~~G 1.3.7~~

~~Der Kanton und die Gemeinden fördern den Velo- und Fussgängerverkehr.~~

~~G 1.4 Ziele zur Landschaft und Umwelt~~

~~G 1.4.1~~

~~Kanton und Gemeinden bewahren und fördern die Natur- und Kulturlandschaften sowie die Artenvielfalt von Tieren und Pflanzen.~~

~~G 1.4.2~~

~~Der Wald wird multifunktional genutzt. Holzproduktion, Naturschutz im Wald sowie Schutz und Erholung ergänzen sich.~~

~~G 1.4.3~~

~~Die Landwirtschaft bewirtschaftet und pflegt die offene Landschaft. Kanton und Gemeinden unterstützen sie darin. Die Landwirtschaft leistet einen Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung mit gesunden Nahrungsmitteln, zur ökologischen Aufwertung und zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und ermöglicht der Bevölkerung den Bezug zur Natur.~~

~~G 1.4.4~~

~~Der Kanton weist den verschiedenen Nutzungen (Natur- und Landschaftsschutz, Wildtierkorridore, Landwirtschaft, Grundwasser, Erholung, Sport und Tourismus) im Richtplan Gebiete zu.~~

V 3 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag RUK an KR 29.01.2018

für eine möglichst geringe Lärmbelastung der Zuger Bevölkerung ein.

~~G 1.3.7~~

~~Der Kanton und die Gemeinden fördern den Velo- und Fussgängerverkehr.~~

~~G 1.4 Ziele zur Landschaft und Umwelt~~

~~G 1.4.1~~

~~Kanton und Gemeinden bewahren und fördern die Natur- und Kulturlandschaften sowie die Artenvielfalt von Tieren und Pflanzen.~~

~~G 1.4.2~~

~~Der Wald wird multifunktional genutzt. Holzproduktion, Naturschutz im Wald sowie Schutz und Erholung ergänzen sich.~~

~~G 1.4.3~~

~~Die Landwirtschaft bewirtschaftet und pflegt die offene Landschaft. Kanton und Gemeinden unterstützen sie darin. Die Landwirtschaft leistet einen Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung mit gesunden Nahrungsmitteln, zur ökologischen Aufwertung und zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und ermöglicht der Bevölkerung den Bezug zur Natur.~~

~~G 1.4.4~~

~~Der Kanton weist den verschiedenen Nutzungen (Natur- und Landschaftsschutz, Wildtierkorridore, Landwirtschaft, Grundwasser, Erholung, Sport und Tourismus) im Richtplan Gebiete zu.~~

Richtplanteil/-karte Stand 10.11. 2016

**G 1.4.5**

Kanton und Gemeinden verbessern die Qualität der Luft und der Gewässer, reduzieren den Lärm und halten den Boden fruchtbar

**G 1.4.6**

Beim Neubau oder Ausbau von Strassen und Bahnlinien sind die Anlagen inklusive allfälliger Lärmschutzbauten bestmöglich in das Orts- und Landschaftsbild zu integrieren.

**G 1.4.7**

Kanton und Gemeinden fördern den naturnahen Zustand der Gewässer und berücksichtigen bei der Nutzung der Gewässer die Anliegen des Natur- und Landschaftsschutzes sowie der Erholung.

**G 1.4.8**

Der Abbau von Sand und Kies erfolgt haushälterisch. Eingriffe werden sorgfältig rekultiviert.

**G 1.4.9**

Der Kanton scheidet für den kantonalen Bedarf genügend verfügbare Deponien (Reaktor-, Reststoff- und Inertstoffdeponien) und Recyclingplätze aus. Kanton und Gemeinden unterstützen den Einsatz von Recyclingmaterialien zur Schonung der natürlichen Ressourcen.

**G 1.4.10**

Der Kanton bezeichnet im Richtplan die Weiler.

**V 2 Richtplanteil/-karte neu**  
**Bericht und Antrag des RR an KR 24.10.2017**

~~G 1.4.5~~

~~Kanton und Gemeinden verbessern die Qualität der Luft und der Gewässer, reduzieren den Lärm und halten den Boden fruchtbar~~

~~G 1.4.6~~

~~Beim Neubau oder Ausbau von Strassen und Bahnlinien sind die Anlagen inklusive allfälliger Lärmschutzbauten bestmöglich in das Orts- und Landschaftsbild zu integrieren.~~

~~G 1.4.7~~

~~Kanton und Gemeinden fördern den naturnahen Zustand der Gewässer und berücksichtigen bei der Nutzung der Gewässer die Anliegen des Natur- und Landschaftsschutzes sowie der Erholung.~~

~~G 1.4.8~~

~~Der Abbau von Sand und Kies erfolgt haushälterisch. Eingriffe werden sorgfältig rekultiviert.~~

~~G 1.4.9~~

~~Der Kanton scheidet für den kantonalen Bedarf genügend verfügbare Deponien (Reaktor-, Reststoff- und Inertstoffdeponien) und Recyclingplätze aus. Kanton und Gemeinden unterstützen den Einsatz von Recyclingmaterialien zur Schonung der natürlichen Ressourcen.~~

~~G 1.4.10~~

~~Der Kanton bezeichnet im Richtplan die Weiler.~~

**V 3 Richtplanteil/-karte neu**  
**Bericht und Antrag RUK an KR 29.01.2018**

~~G 1.4.5~~

~~Kanton und Gemeinden verbessern die Qualität der Luft und der Gewässer, reduzieren den Lärm und halten den Boden fruchtbar~~

~~G 1.4.6~~

~~Beim Neubau oder Ausbau von Strassen und Bahnlinien sind die Anlagen inklusive allfälliger Lärmschutzbauten bestmöglich in das Orts- und Landschaftsbild zu integrieren.~~

~~G 1.4.7~~

~~Kanton und Gemeinden fördern den naturnahen Zustand der Gewässer und berücksichtigen bei der Nutzung der Gewässer die Anliegen des Natur- und Landschaftsschutzes sowie der Erholung.~~

~~G 1.4.8~~

~~Der Abbau von Sand und Kies erfolgt haushälterisch. Eingriffe werden sorgfältig rekultiviert.~~

~~G 1.4.9~~

~~Der Kanton scheidet für den kantonalen Bedarf genügend verfügbare Deponien (Reaktor-, Reststoff- und Inertstoffdeponien) und Recyclingplätze aus. Kanton und Gemeinden unterstützen den Einsatz von Recyclingmaterialien zur Schonung der natürlichen Ressourcen.~~

~~G 1.4.10~~

~~Der Kanton bezeichnet im Richtplan die Weiler.~~

Richtplante/-karte Stand 10.11. 2016

V 2 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag des RR an KR 24.10.2017

V 3 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag RUK an KR 29.01.2018

**G 1.5 Bevölkerungverteilung**

**G 1.5.1**  
Als Grundlage für Planungen von Kanton und Gemeinden gilt folgende Verteilung der Bevölkerung (ständige Wohnbevölkerung):

Ort	Bevölkerung 2010	Bevölkerung 2030
Zug	26 327	31 500
Oberägeri	5 451	6 200
Unterägeri	8 068	9 100
Menzingen	4 401	4 700

**G 1 Räumliche Leitgedanken zur Zukunft des Kantons Zug**

**G 1.1**  
Der Kanton Zug ist ein attraktiver Wohn- und Wirtschaftsort und stärkt seine räumliche Vielfalt.

**G 1.2**  
Der Kanton Zug rechnet mit einem mittleren Bevölkerungswachstum. Dieses konzentriert sich im Wesentlichen auch langfristig auf das bestehende Siedlungsgebiet in der Stadtlandschaft.

**G 1.3**  
Der Kanton schafft Handlungsspielräume für innovative verkehrliche und städtebauliche Entwicklungen und reagiert zeitnah auf diese.

~~G 1.5~~ **G 2 Bevölkerungverteilung Bevölkerungsentwicklung**

~~G 1.5.1~~ **G 2.1**  
Als Grundlage für Planungen von **Bund**, Kanton und Gemeinden gilt folgende Verteilung der Bevölkerung (ständige Wohnbevölkerung):

Ort	Bevölkerung 2016	Bevölkerung 2030
Zug	29'804	<b>36'900</b>
Oberägeri	5'994	<b>6'800</b>
Unterägeri	8'576	<b>10'000</b>
Menzingen	4'467	<b>4'600</b>

**G 1 Räumliche Leitgedanken zur Zukunft des Kantons Zug**

**G 1.1**  
Der Kanton Zug ist ein attraktiver Wohn- und Wirtschaftsort und stärkt seine räumliche Vielfalt.

**G 1.2**  
Der Kanton Zug **strebt ein langsames, qualitatives Wachstum an.** Er rechnet mit einem mittleren Bevölkerungswachstum. Dieses konzentriert sich im Wesentlichen auch langfristig auf das bestehende Siedlungsgebiet in der Stadtlandschaft.

**G 1.3**  
Der Kanton schafft Handlungsspielräume für innovative verkehrliche und städtebauliche Entwicklungen und reagiert zeitnah auf diese.

~~G 1.5~~ **G 2 Bevölkerungverteilung Bevölkerungsentwicklung**

~~G 1.5.1~~ **G 2.1**  
Als Grundlage für Planungen von **Bund**, Kanton und Gemeinden gilt folgende Verteilung der Bevölkerung (ständige Wohnbevölkerung):

Ort	Bevölkerung 2016	Bevölkerung 2030
Zug	29'804	<b>36'900</b>
Oberägeri	5'994	<b>6'800</b>
Unterägeri	8'576	<b>10'000</b>
Menzingen	4'467	<b>4'600</b>



Richtplante/-karte Stand 10.11. 2016

Baar	21 787	26 800
Cham	14 808	17 200
Hünenberg	8 581	9 800
Steinhausen	9 091	10 700
Risch	9 085	12 500
Walchwil	3 567	4 250
Neuheim	1 939	2 250
Kanton Zug	113 105	135 000

G 1.6 Verbindlichkeit

G 1.6.1

Die Ziele zur räumlichen Entwicklung sowie die angestrebten Zahlen zur Bevölkerung sind verbindlich für die Richt- und Nutzungsplanung sowie für die raumwirksamen Tätigkeiten von Kanton und Gemeinden. Die Zahlen zur Bevölkerung können durch Verdichtung im heutigen Siedlungsgebiet (Stand Juni 2013) überschritten werden.

G 1.6.2

Der Kanton aktualisiert alle zehn Jahre die Bevölkerungs- und Beschäftigtenprognosen. Diese Grundlagen stehen den Fachplanungen von Gemeinden und Kanton zur Verfügung. Die Verteilung der Bevölkerung wird vom Kantonsrat beschlossen und im Richtplan festgesetzt.

V 2 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag des RR an KR 24.10.2017

Baar	24'129	<b>30'100</b>
Cham	16'216	<b>18'600</b>
Hünenberg	8'827	<b>10'500</b>
Steinhausen	9'735	<b>11'200</b>
Risch	10'355	<b>13'100</b>
Walchwil	3'626	<b>4'200</b>
Neuheim	2'219	<b>2'500</b>
Kanton Zug	123'948	<b>148'500</b>

G 1.6 Verbindlichkeit

G 1.6.1 2.2

Die Ziele zur räumlichen Entwicklung sowie die angestrebten **prognostizierten** Zahlen zur der Bevölkerungsentwicklung sind verbindlich für die Richt- und Nutzungsplanung sowie für die raumwirksamen Tätigkeiten von **Bund**, Kanton und Gemeinden. Die Zahlen zur Bevölkerungsentwicklung können durch Verdichtung im heutigen Siedlungsgebiet (Stand Juni 2013) **innerhalb des bestehenden Siedlungsgebiets** überschritten werden.

G 1.6.2 2.3

Der Kanton aktualisiert alle **zehn fünf** Jahre die Bevölkerungs- und Beschäftigtenprognosen **gestützt auf die Zahlen des Bundesamts für Statistik**. Diese Grundlagen stehen den Fachplanungen von **Gemeinden und Kanton Bund, Kanton und Gemeinden** zur Verfügung. Die Verteilung der Bevölkerung wird vom Kantonsrat beschlossen und im Richtplan festgesetzt.

V 3 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag RUK an KR 29.01.2018

Baar	24'129	<b>30'100</b>
Cham	16'216	<b>18'600</b>
Hünenberg	8'827	<b>10'500</b>
Steinhausen	9'735	<b>11'200</b>
Risch	10'355	<b>13'100</b>
Walchwil	3'626	<b>4'200</b>
Neuheim	2'219	<b>2'500</b>
Kanton Zug	123'948	<b>148'500</b>

G 1.6 Verbindlichkeit

G 1.6.1 2.2

Die Ziele zur räumlichen Entwicklung sowie die angestrebten **prognostizierten** Zahlen zur der Bevölkerungsentwicklung sind verbindlich für die Richt- und Nutzungsplanung sowie für die raumwirksamen Tätigkeiten von **Bund**, Kanton und Gemeinden. Die Zahlen zur Bevölkerungsentwicklung können durch Verdichtung im heutigen Siedlungsgebiet (Stand Juni 2013) **innerhalb des bestehenden Siedlungsgebiets** überschritten werden.

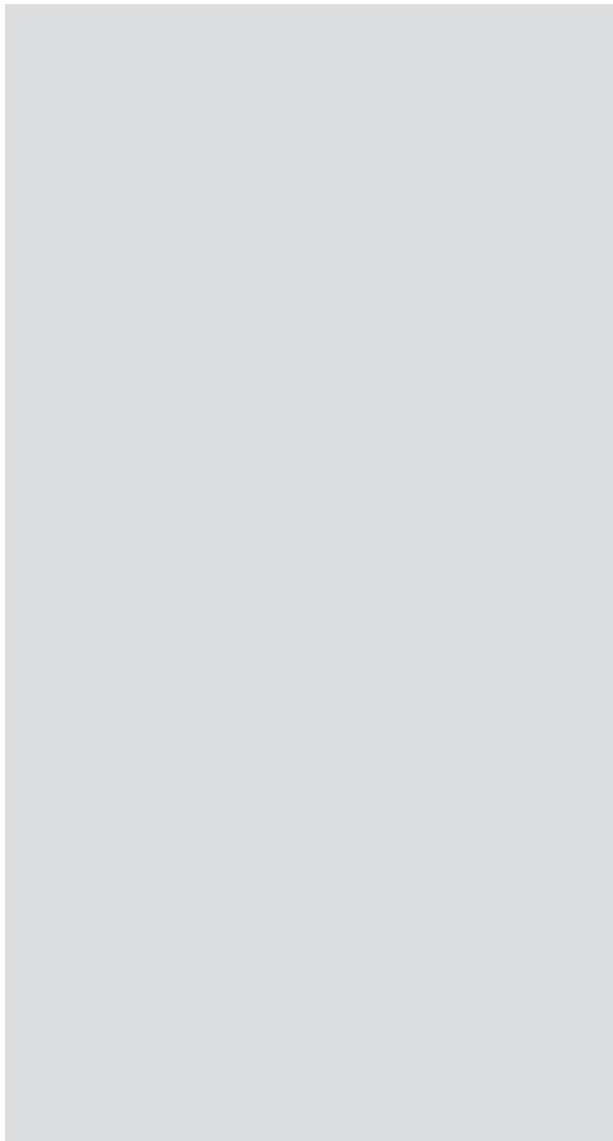
G 1.6.2 2.3

Der Kanton **aktualisiert überprüft** alle **zehn fünf** Jahre die Bevölkerungs- und Beschäftigtenprognosen **gestützt auf die Zahlen des Bundesamts für Statistik**. **Diese Grundlagen stehen den Fachplanungen von Gemeinden und Kanton Bund, Kanton und Gemeinden zur Verfügung**. Die Verteilung der Bevölkerung wird vom Kantonsrat beschlossen und im Richtplan festgesetzt.

Richtplanteil/-karte Stand 10.11. 2016

V 2 Richtplanteil/-karte neu  
Bericht und Antrag des RR an KR 24.10.2017

V 3 Richtplanteil/-karte neu  
Bericht und Antrag RUK an KR 29.01.2018



G 3 Beschäftigtenentwicklung (2. und 3. Sektor)		
G 3.1 Als Grundlage für Planungen von Bund, Kanton und Gemeinden gilt folgende Verteilung der Beschäftigten (2. und 3. Sektor):		
Ort	Beschäftigte 2014	Beschäftigte 2040
Zug	40'476	49'300
Oberägeri	1'664	1'700
Unterägeri	3'086	3'600
Menzingen	1'481	1'600
Baar	22'677	29'500
Cham	9'595	12'700
Hünenberg	6'505	7'550
Steinhausen	8'618	10'600
Risch	10'069	11'300
Walchwil	1'004	1'050
Neuheim	960	1'100
Kanton Zug	106'135	130'000
G 3.2 Die prognostizierten Zahlen zur Beschäftigtenentwicklung sind verbindlich für die Richt- und Nutzungsplanung sowie für die raumwirksamen Tätigkeiten von Bund, Kanton und		

G 3 Beschäftigtenentwicklung (2. und 3. Sektor)		
G 3.1 Als Grundlage für Planungen von Bund, Kanton und Gemeinden gilt folgende Verteilung der Beschäftigten (2. und 3. Sektor):		
Ort	Beschäftigte 2014	Beschäftigte 2040
Zug	40'476	49'300
Oberägeri	1'664	1'700
Unterägeri	3'086	3'600
Menzingen	1'481	1'600
Baar	22'677	29'500
Cham	9'595	12'700
Hünenberg	6'505	7'550
Steinhausen	8'618	10'600
Risch	10'069	11'300
Walchwil	1'004	1'050
Neuheim	960	1'100
Kanton Zug	106'135	130'000
G 3.2 Die prognostizierten Zahlen zur Beschäftigtenentwicklung sind verbindlich für die Richt- und Nutzungsplanung sowie für die raumwirksamen Tätigkeiten von Bund, Kanton und		

Richtplante/-karte Stand 10.11. 2016

V 2 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag des RR an KR 24.10.2017

V 3 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag RUK an KR 29.01.2018

Gemeinden. Die Zahlen zur Beschäftigtenentwicklung können durch Verdichtung innerhalb des bestehenden Siedlungsgebiets überschritten werden.

G 3.3

Der Kanton aktualisiert alle fünf Jahre die Beschäftigtenprognose. Diese Grundlage steht den Fachplanungen von Bund, Kanton und Gemeinden zur Verfügung.

G 4 Ziele zur Wirtschaft und zur Energie

G 4.1

Der Kanton Zug schafft die Rahmenbedingungen, damit die für die Wirtschaft bestimmten Bauzonen gut erreichbar sind. In ausgewählten rechtsgültigen Arbeitsgebieten lassen die Gemeinden keine Wohnnutzungen zu.

G 4.2

Der Kanton gewährleistet die sichere, umweltgerechte und wirtschaftliche Versorgung des Kantons mit Energie. Kanton und Gemeinden verwenden Energie haushälterisch und streben energieeffiziente Siedlungen und Verkehrsinfrastrukturen an.

G 5 Ziele zur Siedlung

G 5.1

Die räumliche Entwicklung findet im bestehenden Siedlungsgebiet statt. Damit nimmt der Bodenflächenverbrauch pro Einwohnerin und Einwohner tendenziell ab.

G 5.2

Die Verdichtung innerhalb der Bauzone misst sich an

Gemeinden. Die Zahlen zur Beschäftigtenentwicklung können durch Verdichtung innerhalb des bestehenden Siedlungsgebiets überschritten werden.

G 3.3

Der Kanton ~~aktualisiert~~ **überprüft** alle fünf Jahre die Beschäftigtenprognose. ~~Diese Grundlage steht den Fachplanungen von Bund, Kanton und Gemeinden zur Verfügung.~~

G 4 Ziele zur Wirtschaft und zur Energie

G 4.1

Der Kanton Zug schafft die Rahmenbedingungen, damit die für die Wirtschaft bestimmten Bauzonen gut erreichbar sind. In ausgewählten rechtsgültigen Arbeitsgebieten lassen die Gemeinden keine Wohnnutzungen zu.

G 4.2

Der Kanton gewährleistet die sichere, umweltgerechte und wirtschaftliche Versorgung des Kantons mit Energie. Kanton und Gemeinden verwenden Energie haushälterisch und streben energieeffiziente Siedlungen und Verkehrsinfrastrukturen an.

G 5 Ziele zur Siedlung

G 5.1

Die räumliche Entwicklung findet im bestehenden Siedlungsgebiet statt. Damit nimmt der Bodenflächenverbrauch pro Einwohnerin und Einwohner tendenziell ab.

G 5.2

Die Verdichtung innerhalb der Bauzone misst sich an

Richtplante/-karte Stand 10.11. 2016

V 2 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag des RR an KR 24.10.2017

V 3 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag RUK an KR 29.01.2018

hohen städtebaulichen Anforderungen. Die Qualität der öffentlichen Freiräume und der Siedlungsumgebung ist hoch.

G 5.3

Die Bevölkerung ist in die Planungen von Verdichtungen einzubeziehen.

G 5.4

Mehr Natur in den Siedlungen steigert die Lebensqualität und minimiert den Erholungsdruck auf die Landwirtschaftszonen.

G 6 Ziele zur Landschaft

G 6.1

Kanton und Gemeinden stärken die typischen Zuger Landschaften mit ihren charakteristischen Elementen (z.B. Bäume, Gewässer, Bauernhöfe, Schlossliegenschaften), die Naturräume (z.B. Moore, Auen) und die landwirtschaftlichen Nutzungsformen.

G 6.2

Die Steigerung der vorhandenen Qualitäten der Naturschutzgebiete steht über deren Ausdehnung.

G 6.3

Die Zuger Landschaften sind durchgängig und Naherholungsgebiete sind in Fussdistanz erreichbar.

G 6.4

In den Naherholungsgebieten minimieren Kanton, Gemeinden und Grundeigentümerschaften die Konflikte zwischen Wald, Landwirtschaft, Naturschutz und Erho-

hohen städtebaulichen Anforderungen. Die Qualität der öffentlichen Freiräume und der Siedlungsumgebung ist hoch.

G 5.3

Die Bevölkerung ist ~~in die~~ bei den Planungen von Verdichtungen ~~einzubeziehen~~ anzuhören.

G 5.4

Mehr Natur in den Siedlungen steigert die Lebensqualität und minimiert den Erholungsdruck auf die Landwirtschaftszonen.

G 6 Ziele zur Landschaft

G 6.1

Kanton und Gemeinden stärken die typischen Zuger Landschaften mit ihren charakteristischen Elementen (z.B. Bäume, Gewässer, Bauernhöfe, Schlossliegenschaften), die Naturräume (z.B. Moore, Auen) und die landwirtschaftlichen Nutzungsformen.

G 6.2

Die Steigerung der vorhandenen Qualitäten der Naturschutzgebiete steht über deren Ausdehnung.

G 6.3

Die Zuger Landschaften sind durchgängig und Naherholungsgebiete sind in Fussdistanz erreichbar.

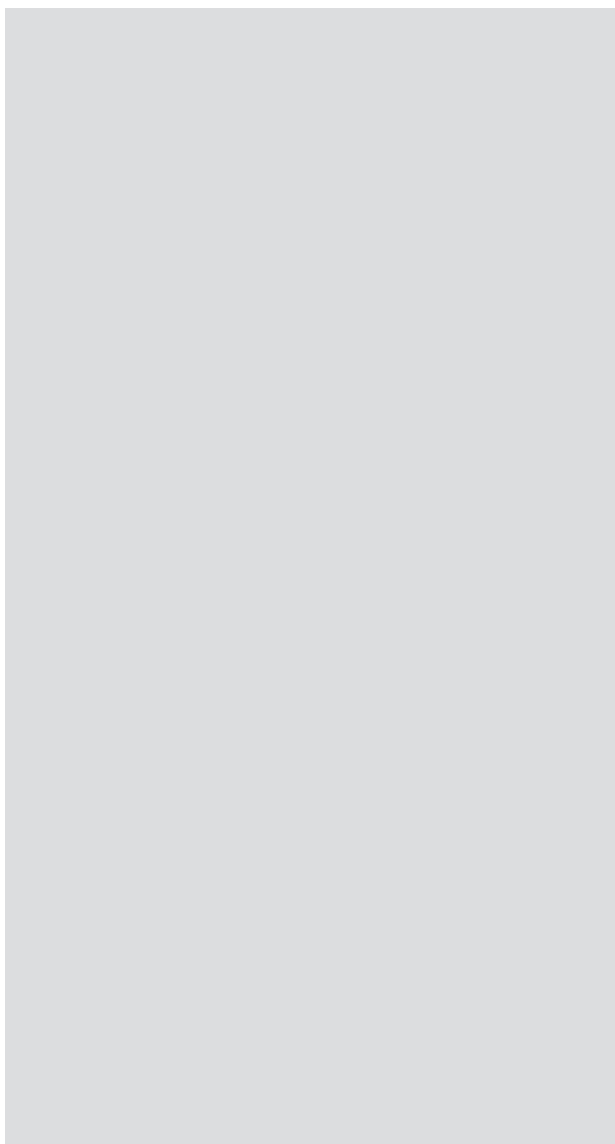
G 6.4

In den Naherholungsgebieten minimieren Kanton; ~~und~~ Gemeinden ~~und~~ unter Einbezug der Grundeigentümerschaften die Konflikte zwischen Wald, Landwirtschaft,

Richtplanteil/-karte Stand 10.11. 2016

V 2 Richtplanteil/-karte neu  
Bericht und Antrag des RR an KR 24.10.2017

V 3 Richtplanteil/-karte neu  
Bericht und Antrag RUK an KR 29.01.2018



lung durch Lenkung der Erholungssuchenden und durch die Schaffung von attraktiven Angeboten an wenig sensiblen Orten.

G 6.5

Neue Bauten und Anlagen sind funktional und betten sich harmonisch in die Landschaft ein.

G 7 Ziele zum Verkehr

G 7.1

Der Kanton plant den Verkehr proaktiv mit einem Mobilitätskonzept. Dieses umfasst alle Verkehrsarten. Es stimmt die Infrastrukturprojekte im kantonalen Richtplan, die Bevölkerungs- und Beschäftigtenentwicklung und die Siedlungspolitik aufeinander ab. Folgende Punkte sind zu untersuchen:

- a. Auswirkungen und Chancen von neuen Formen der Mobilität;
- b. verkehrslenkende und -steuernde Massnahmen zur Glättung der Spitzenstunden;
- c. Leistungssteigerung und Ausbaupotential bestehender Infrastrukturen;
- d. Verzicht auf neue grosse Verkehrsinfrastrukturanlagen;
- e. Vernetzung der Infrastrukturen mit den Nachbarkantonen.

G 8 Ziele zur Zusammenarbeit

G 8.1

Der Kanton ist eigenständiger und aktiver Partner im Grossraum Zürich-Zentralschweiz. Bei Fragen, die nur in grösseren Einheiten oder grenzüberschreitend

Naturschutz und Erholung durch Lenkung der Erholungssuchenden und durch die Schaffung von attraktiven Angeboten an wenig sensiblen Orten.

G 6.5

Neue Bauten und Anlagen sind funktional und betten sich harmonisch in die Landschaft ein.

G 7 Ziele zum Verkehr

G 7.1

Der Kanton plant den Verkehr proaktiv mit einem Mobilitätskonzept. Dieses umfasst alle Verkehrsarten. Es stimmt die Infrastrukturprojekte im kantonalen Richtplan, die Bevölkerungs- und Beschäftigtenentwicklung und die Siedlungspolitik aufeinander ab. Folgende Punkte sind zu untersuchen:

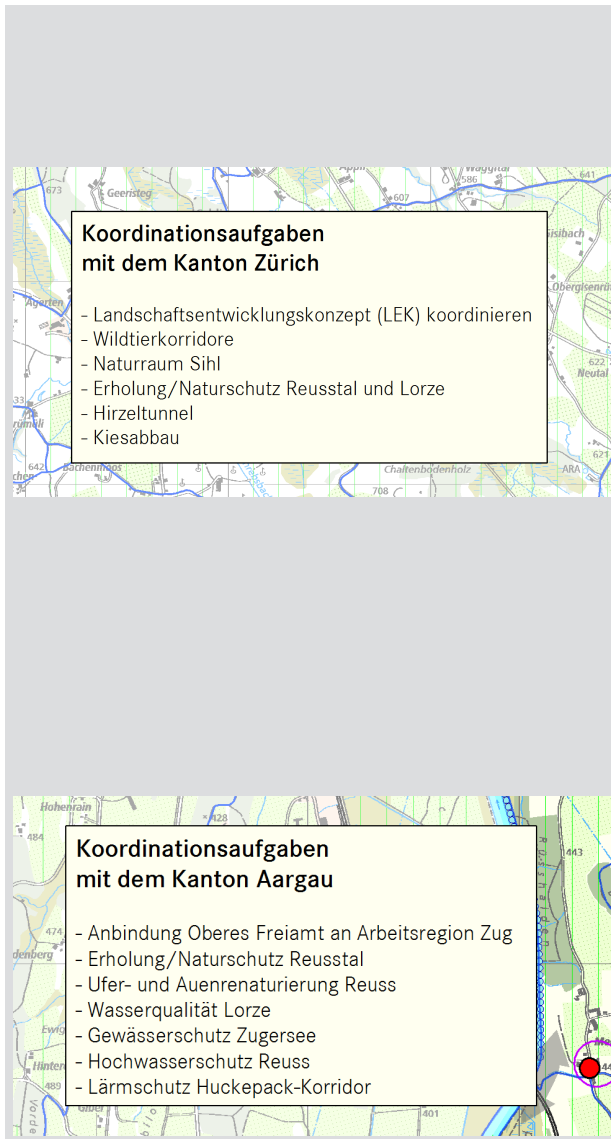
- a. Auswirkungen und Chancen von neuen Formen der Mobilität;
- b. verkehrslenkende und -steuernde Massnahmen zur Glättung der Spitzenstunden;
- c. Leistungssteigerung und Ausbaupotential bestehender Infrastrukturen;
- d. ~~Verzicht auf neue grosse Verkehrsinfrastrukturanlagen;~~
- e. Vernetzung der Infrastrukturen mit den Nachbarkantonen.

G 8 Ziele zur Zusammenarbeit

G 8.1

Der Kanton ist eigenständiger und aktiver Partner im Grossraum Zürich-Zentralschweiz. Bei Fragen, die nur in grösseren Einheiten oder grenzüberschreitend

Richtplante/-karte Stand 10.11. 2016



V 2 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag des RR an KR 24.10.2017

lösbar sind, arbeitet er intensiv mit seinen Nachbarn zusammen.

G 8.2

Koordinationsaufgaben mit dem Kanton Zürich:

- Anbindung und Koordination Wachstum und Verkehr mit Knonaeramt und Zimmerberg (G 2, V 1)
  - Wildtierkorridore (L 6)
  - Naturraum Sihl (L8, L 11)
  - Erholung/Naturschutz Reusstal und Lorze (L 11)
  - Verlagerung MIV-Zupendelnde auf ÖV (V 1)
  - Hirzeltunnel (V 2)
  - Bahn-Achse Zürich-Zug-Luzern: Ausbau, Fahrplan, Takt (V 4)
  - Ufer- und Auenrenaturierung Reuss (V 8)
  - Velonetzplan Kanton Zürich (V 9)
  - Koordination Deponieplanung (E 3)
  - Koordination Kiesabbau (E 11)
  - Leitungsführung Hochspannungsleitung Mettlen (LU) - Samstagen (ZH) (E 15)
  - Agglomerationsdefinition (P 1)
- Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) koordinieren

G 8.3

Koordinationsaufgaben mit dem Kanton Aargau:

- Anbindung und Koordination Wachstum und Verkehr mit Oberem Freiamt (G 2, V 1)
- Hochwasserschutz Reuss (L 8)
- Ufer- und Auenrenaturierung Reuss (L 8)
- Wasserqualität Lorze (L 8)
- Gewässerschutz Zugersee (L8)
- Erholung/Naturschutz Reusstal (L 11)

V 3 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag RUK an KR 29.01.2018

lösbar sind, arbeitet er intensiv mit seinen Nachbarn zusammen.

G 8.2

Koordinationsaufgaben mit dem Kanton Zürich, insbesondere:

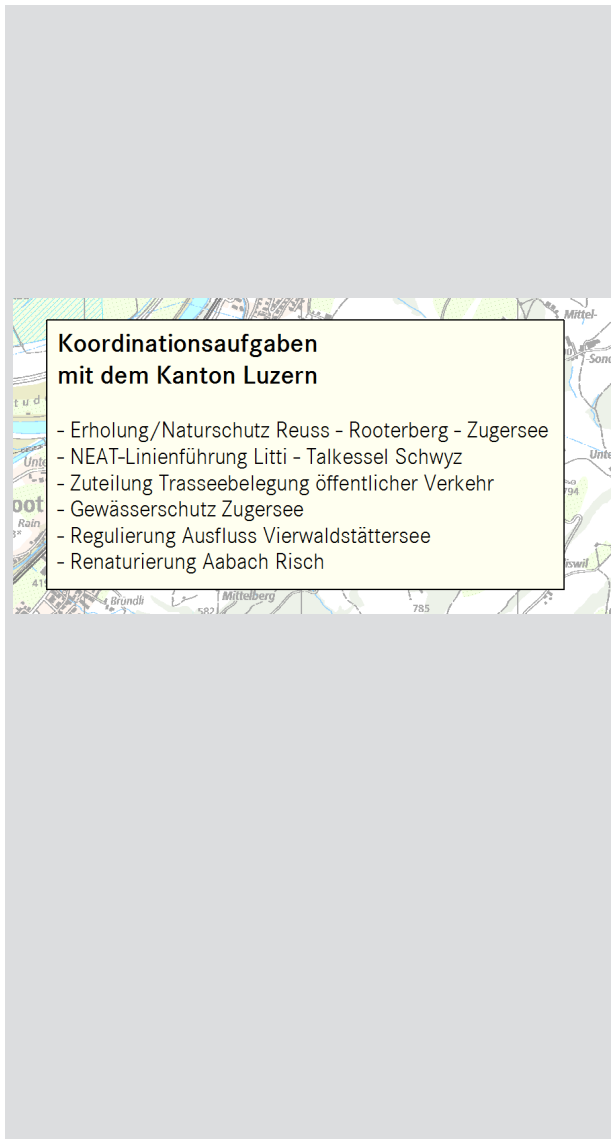
- Anbindung und Koordination Wachstum und Verkehr mit Knonaeramt und Zimmerberg (G 2, V 1)
  - Wildtierkorridore (L 6)
  - Naturraum Sihl (L8, L 11)
  - Erholung/Naturschutz Reusstal und Lorze (L 11)
  - Verlagerung MIV-Zupendelnde auf ÖV (V 1)
  - Hirzeltunnel (V 2)
  - Bahn-Achse Zürich-Zug-Luzern: Ausbau, Fahrplan, Takt (V 4)
  - Ufer- und Auenrenaturierung Reuss (V 8)
  - Velonetzplan Kanton Zürich (V 9)
  - Koordination Deponieplanung (E 3)
  - Koordination Kiesabbau (E 11)
  - Leitungsführung Hochspannungsleitung Mettlen (LU) - Samstagen (ZH) (E 15)
  - Agglomerationsdefinition (P 1)
- Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) koordinieren

G 8.3

Koordinationsaufgaben mit dem Kanton Aargau, insbesondere:

- Anbindung und Koordination Wachstum und Verkehr mit Oberem Freiamt (G 2, V 1)
- Hochwasserschutz Reuss (L 8)
- Ufer- und Auenrenaturierung Reuss (L 8)
- Wasserqualität Lorze (L 8)
- Gewässerschutz Zugersee (L8)
- Erholung/Naturschutz Reusstal (L 11)

Richtplante/-karte Stand 10.11. 2016



V 2 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag des RR an KR 24.10.2017

- g. Anbindung Oberes Freiamt an Arbeitsregion Zug (V 1)
- h. Verlagerung MIV-Zupendelnde auf ÖV (V 1)
- i. Lärmschutz Huckepackkorridor (V 1, V 7)
- j. Koordination Deponieplanung (E 3)
- k. Koordination Kiesabbau (E 11)
- l. Leitungsführung Hochspannungsleitung Mettlen (LU) - Samstagern (ZH) (E 15)
- m. Agglomerationsdefinition (P 1)

G 8.4

Koordinationsaufgaben mit dem Kanton Luzern:

- a. Langfristige Entwicklung Rontal - Rotkreuz unter der Federführung des Kantons Luzern: Verkehr, strategische Arbeits- und Wohngebiete (G 2, V 1)
  - b. Erholung/Naturschutz Reuss - Rooterberg - Zugersee (L 5, L 11)
  - c. Koordination ökologische Vernetzungsstrukturen (L 7)
  - d. Renaturierung Aabach Risch (L 8)
  - e. Gewässerschutz Zugersee (L8)
  - f. Hochwasserschutz Reuss (L 8)
  - g. Zentrumsfunktion Risch-Rotkreuz für Rontal (V 1)
  - h. Verlagerung MIV-Zupendelnde auf ÖV (V 1)
  - i. Bahn-Achse Zürich-Zug-Luzern: Ausbau, Fahrplan, Takt (V 4)
  - j. Koordination Deponieplanung (E 3)
  - k. Koordination Kiesabbau (E 11)
  - l. Leitungsführung Hochspannungsleitung Mettlen (LU) - Samstagern (ZH) (E 15)
  - m. Agglomerationsdefinition (P 1)
- NEAT-Linienführung Littli - Talkessel Schwyz  
Zuteilung Trassebelegung öffentlicher Verkehr  
Regulierung Ausfluss Zugersee

V 3 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag RUK an KR 29.01.2018

- g. Anbindung Oberes Freiamt an Arbeitsregion Zug (V 1)
- h. Verlagerung MIV-Zupendelnde auf ÖV (V 1)
- i. Lärmschutz Huckepackkorridor (V 1, V 7)
- j. Koordination Deponieplanung (E 3)
- k. Koordination Kiesabbau (E 11)
- l. Leitungsführung Hochspannungsleitung Mettlen (LU) - Samstagern (ZH) (E 15)
- m. Agglomerationsdefinition (P 1)

G 8.4

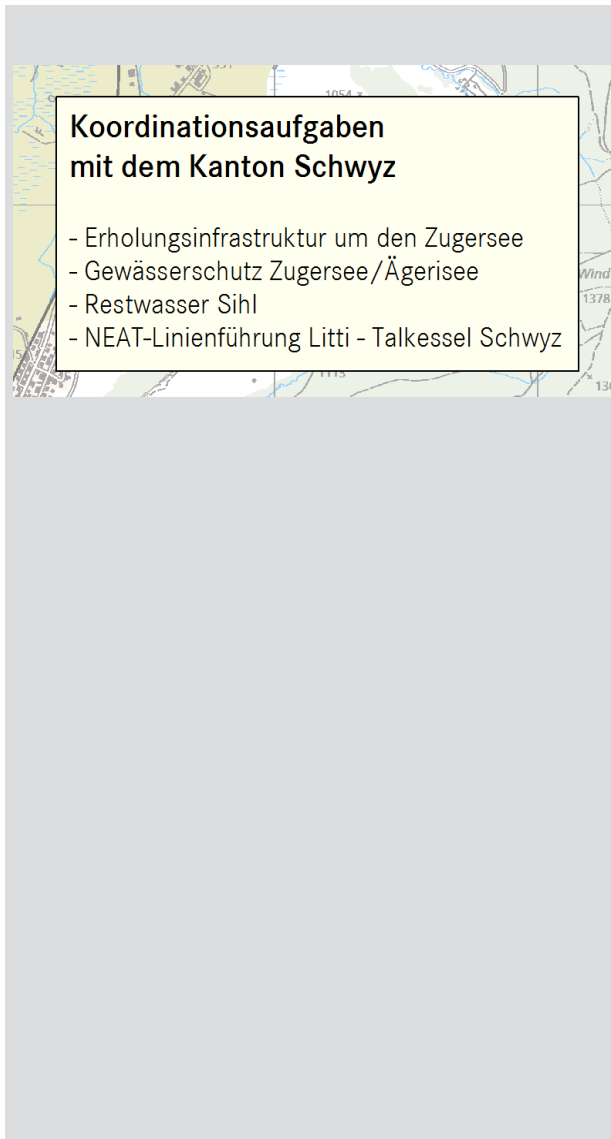
Koordinationsaufgaben mit dem Kanton Luzern, insbesondere:

- a. Langfristige Entwicklung Rontal - Rotkreuz unter der Federführung des Kantons Luzern: Verkehr, strategische Arbeits- und Wohngebiete (G 2, V 1)
  - b. Erholung/Naturschutz Reuss - Rooterberg - Zugersee (L 5, L 11)
  - c. Koordination ökologische Vernetzungsstrukturen (L 7)
  - d. Renaturierung Aabach Risch (L 8)
  - e. Gewässerschutz Zugersee (L8)
  - f. Hochwasserschutz Reuss (L 8)
  - g. Zentrumsfunktion Risch-Rotkreuz für Rontal (V 1)
  - h. Verlagerung MIV-Zupendelnde auf ÖV (V 1)
  - i. Bahn-Achse Zürich-Zug-Luzern: Ausbau, Fahrplan, Takt (V 4)
  - j. Koordination Deponieplanung (E 3)
  - k. Koordination Kiesabbau (E 11)
  - l. Leitungsführung Hochspannungsleitung Mettlen (LU) - Samstagern (ZH) (E 15)
  - m. Agglomerationsdefinition (P 1)
- NEAT-Linienführung Littli - Talkessel Schwyz  
Zuteilung Trassebelegung öffentlicher Verkehr  
Regulierung Ausfluss Zugersee

Richtplante/-karte Stand 10.11. 2016

V 2 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag des RR an KR 24.10.2017

V 3 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag RUK an KR 29.01.2018



#### G 8.5

Koordinationsaufgaben mit dem Kanton Schwyz:

- Anbindung und Koordination Wachstum und Verkehr mit den Regionen Schwyz und Küssnacht (G 2, V 1)
- Restwasser Sihl (L 8)
- Erholungsinfrastruktur um den Zugersee (L 11)
- Gewässerschutz Zugersee/Ägerisee (L8)
- Koordination Deponieplanung (E 3)
- Koordination Kiesabbau (E 11)
- Koordination Gesamtverkehrsstrategien/Mobilitätskonzepte
- Verlagerung MIV-Zupendelnde auf ÖV (V 1)
- Regionalverkehr Schwyz - Zug - Zürich (V 1, V 5)
- Regionalverkehr Schwyz - Rotkreuz - Rontal (V1, V 5)
- Anbindung ÖV Ägerital - Sattel (V1, V6)
- Wanderweg Arth - Walchwil (V 10)
- Agglomerationsdefinition (P 1)

NEAT-Linienführung Littli - Talkessel Schwyz

#### G 9 Ziele zur räumlichen Gliederung

##### G 9.1

Die kleinräumige Vielfalt ist zu stärken. Dazu richtet der Kanton seine raumrelevanten Entscheide auf die vier schematisch dargestellten Raumtypen aus:

- Stadtlandschaft
- Zwischenlandschaft
- Kulturlandschaft
- Naturlandschaft

#### G 8.5

Koordinationsaufgaben mit dem Kanton Schwyz, **insbesondere:**

- Anbindung und Koordination Wachstum und Verkehr mit den Regionen Schwyz und Küssnacht (G 2, V 1)
- Restwasser Sihl (L 8)
- Erholungsinfrastruktur um den Zugersee (L 11)
- Gewässerschutz Zugersee/Ägerisee (L8)
- Koordination Deponieplanung (E 3)
- Koordination Kiesabbau (E 11)
- Koordination Gesamtverkehrsstrategien/Mobilitätskonzepte
- Verlagerung MIV-Zupendelnde auf ÖV (V 1)
- Regionalverkehr Schwyz - Zug - Zürich (V 1, V 5)
- Regionalverkehr Schwyz - Rotkreuz - Rontal (V1, V 5)
- Anbindung ÖV Ägerital - Sattel (V1, V6)
- Wanderweg Arth - Walchwil (V 10)
- Agglomerationsdefinition (P 1)

NEAT-Linienführung Littli - Talkessel Schwyz

#### G 9 Ziele zur räumlichen Gliederung

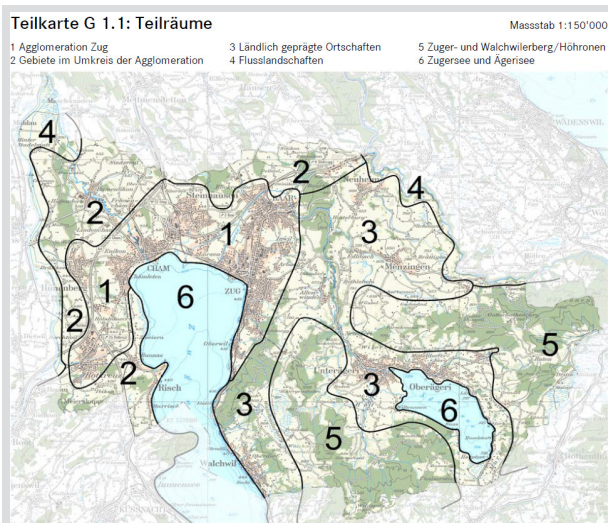
##### G 9.1

Die kleinräumige Vielfalt ist zu stärken. Dazu richtet der Kanton seine raumrelevanten Entscheide auf die vier schematisch dargestellten Raumtypen aus:

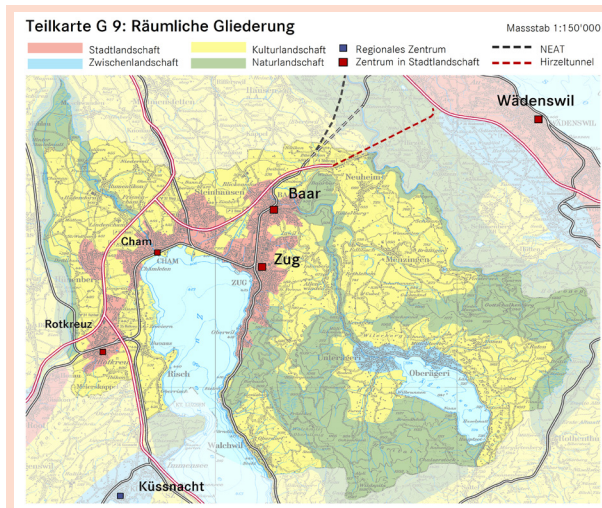
- Stadtlandschaft
- Zwischenlandschaft
- Kulturlandschaft
- Naturlandschaft



Richtplante/-karte Stand 10.11. 2016



V 2 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag des RR an KR 24.10.2017



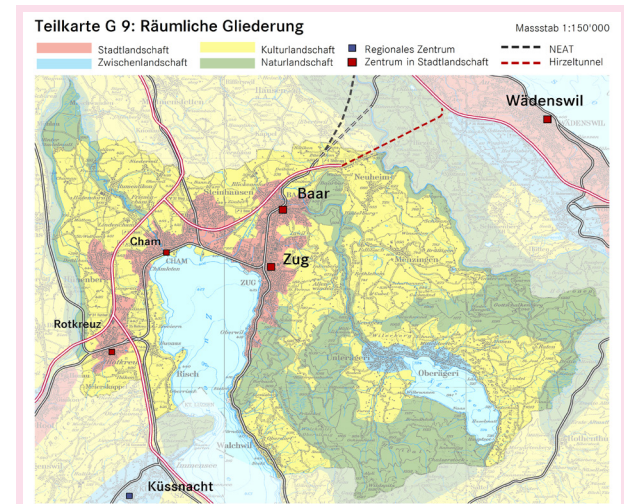
G 9.2 Stadtlandschaft

Bis 2040 finden mindestens 85 % des Bevölkerung- und Beschäftigtenwachstums in der Stadtlandschaft statt. Die Gemeinden arbeiten in städtebaulichen Fragen stärker zusammen. Als Grundlage für die nächsten Ortsplanungen entwickeln die betroffenen Gemeinden ein gemeinsames Bild für die ganze Stadtlandschaft. Neben städtebaulichen Fragen (wo erhalten, wo umbauen, wo verdichten) sind Fragen der Freiraumplanung und der Erholung gemeinsam anzugehen. Die Quartiere sind in die Diskussionen einzubeziehen. Der öffentliche Verkehr sowie Velo- und Fussverkehr sind zu stärken.

G 9.3 Zwischenlandschaft

Bis 2040 finden rund 10 % des Bevölkerung- und Beschäftigtenwachstums in der Zwischenlandschaft

V 3 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag RUK an KR 29.01.2018



G 9.2 Stadtlandschaft

Bis 2040 finden mindestens 85 % des Bevölkerung- und Beschäftigtenwachstums in der Stadtlandschaft statt. Die Gemeinden arbeiten in städtebaulichen Fragen stärker zusammen. Als Grundlage für die nächsten Ortsplanungen entwickeln die betroffenen Gemeinden ein gemeinsames Bild für die ganze Stadtlandschaft. Neben städtebaulichen Fragen (wo erhalten, wo umbauen, wo verdichten) sind Fragen der Freiraumplanung und der Erholung gemeinsam anzugehen. Die Quartiere sind ~~in die bei den~~ Diskussionen ~~einzubeziehen anzuhören~~. Der öffentliche Verkehr sowie Velo- und Fussverkehr sind zu stärken.

G 9.3 Zwischenlandschaft

Bis 2040 finden rund 10 % des Bevölkerung- und Beschäftigtenwachstums in der Zwischenlandschaft

Richtplante/-karte Stand 10.11. 2016

V 2 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag des RR an KR 24.10.2017

V 3 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag RUK an KR 29.01.2018

statt. Als Grundlage für die nächsten Ortsplanungen entwickeln die beiden Gemeinden Oberägeri und Unterägeri ein gemeinsames räumliches Bild des «Städtchens am See». Neben städtebaulichen Fragen (wo erhalten, wo umbauen, wo verdichten) sind Fragen der Infrastrukturplanung und der Erholung gemeinsam anzugehen. Mit Verdichtungen ergeben sich an ausgewählten Orten neue Optionen einer städtischen Identität, ohne die historischen Dorfkerne zu verlieren. Die Pflege und der qualitätsvolle Umbau der historischen Ortszentren bilden einen zentralen Gegensatz zur Stadtlandschaft.

G 9.4 Kulturlandschaft

Bis 2040 finden rund 5 % des Bevölkerungs- und Beschäftigtenwachstums in der Kulturlandschaft statt. Die drei Dörfer Walchwil, Neuheim und Menzingen stärken ihre heutige Nischenstrategie, auch wenn sie stark mit der Stadtlandschaft vernetzt sind. Die Dörfer und Weiler in der Kulturlandschaft entwickeln sich im Bestand weiter. Anliegen des Ortsbildschutzes sind stark zu gewichten. Die Gemeinden sensibilisieren die Bauherrschaften über das wichtige Gut «Baukultur» in der Kulturlandschaft. Die Landwirtschaft unterstützt mit der Produktion von Nahrungsmitteln und ihren weiteren Funktionen das Ziel der Erhaltung der typischen Zuger Kulturlandschaften.

G 9.5 Naturlandschaft

In der Naturlandschaft findet kein Wachstum bei den Einwohnern und Arbeitsplätzen statt. Die hohe ästhetische Qualität der traditionell landwirtschaftlich geprägten Bauten ist zu erhalten, die vorhandenen

statt. Als Grundlage für die nächsten Ortsplanungen entwickeln die beiden Gemeinden Oberägeri und Unterägeri ein gemeinsames räumliches Bild des «Städtchens am See». Neben städtebaulichen Fragen (wo erhalten, wo umbauen, wo verdichten) sind Fragen der Infrastrukturplanung und der Erholung gemeinsam anzugehen. Mit Verdichtungen ergeben sich an ausgewählten Orten neue Optionen einer städtischen Identität, ohne die historischen Dorfkerne zu verlieren. Die Pflege und der qualitätsvolle Umbau der historischen Ortszentren bilden einen zentralen Gegensatz zur Stadtlandschaft.

G 9.4 Kulturlandschaft

Bis 2040 finden rund 5 % des Bevölkerungs- und Beschäftigtenwachstums in der Kulturlandschaft statt. Die drei Dörfer Walchwil, Neuheim und Menzingen stärken ihre heutige Nischenstrategie, auch wenn sie stark mit der Stadtlandschaft vernetzt sind. Die Dörfer und Weiler in der Kulturlandschaft entwickeln sich im Bestand weiter. Anliegen des Ortsbildschutzes sind ~~stark zu gewichten~~ zu berücksichtigen. Die Gemeinden sensibilisieren die Bauherrschaften über das wichtige Gut «Baukultur» in der Kulturlandschaft. Die Landwirtschaft unterstützt mit der Produktion von Nahrungsmitteln und ihren weiteren Funktionen das Ziel der Erhaltung der typischen Zuger Kulturlandschaften.

G 9.5 Naturlandschaft

In der Naturlandschaft findet kein Wachstum bei den Einwohnerinnen und Einwohnern sowie den Arbeitsplätzen statt. Die hohe ästhetische Qualität der traditionell landwirtschaftlich geprägten Bauten ist zu erhalten,

Richtplante/-karte Stand 10.11. 2016

V 2 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag des RR an KR 24.10.2017

V 3 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag RUK an KR 29.01.2018

	Naturräume sind zu sichern, deren standortangepasste landwirtschaftliche Nutzung zu erhalten und die Erholungsnutzungen zu kanalisieren.	die vorhandenen Naturräume sind zu sichern, deren standortangepasste landwirtschaftliche Nutzung zu erhalten und die Erholungsnutzungen zu kanalisieren.
<b>Siedlung   S</b>		
<b>S 1</b> <b>Siedlungsgebiete</b>	<b>S 1</b> <b>Siedlungsgebiete</b>	<b>S 1</b> <b>Siedlungsgebiete</b>
<b>S 1.1</b> <b>Heute rechtskräftige Siedlungsgebiete der Gemeinden</b>	<b>S 1.1</b> <del>Heute rechtskräftige Siedlungsgebiete der Gemeinden</del>	<b>S 1.1</b> <del>Heute rechtskräftige Siedlungsgebiete der Gemeinden</del>
<b>S 1.1.1</b> Die heutige Ausdehnung der Siedlungsgebiete in den rechtskräftigen Zonenplänen wird als Ausgangslage in den Richtplan aufgenommen.	<b>S 1.1.1</b> Die <del>heutige</del> Ausdehnung der <del>Siedlungsgebiete</del> <b>Bauzonen Siedlungsgebiete</b> in den rechtskräftigen Zonenplänen <b>mit Stand Ende 2017 wird als Siedlungsgebiet</b> Ausgangslage in den im Richtplan <b>festgesetzt</b> aufgenommen. <b>Es wird im Rahmen der nächsten Revision der Nutzungsplanung um maximal 10 Hektaren erweitert (Arrondierungen). Ausgenommen sind Zonen für Bauten und Anlagen des öffentlichen Interesses aufgrund eines umfassenden Bedarfsnachweises.</b>	<b>S 1.1.1</b> Die <del>heutige</del> Ausdehnung der <del>Bauzonen Siedlungsgebiete</del> in den rechtskräftigen Zonenplänen <b>mit Stand Ende 2017 wird als Siedlungsgebiet</b> Ausgangslage in den im Richtplan <b>festgesetzt</b> aufgenommen. <b>Es wird im Rahmen der nächsten Revision der Nutzungsplanung um maximal 10 Hektaren erweitert (Arrondierungen). Ausgenommen sind Zonen für Bauten und Anlagen des öffentlichen Interesses aufgrund eines umfassenden Bedarfsnachweises.</b>
<b>S 1.1.2</b> Die Gemeinden sorgen mit entsprechenden Massnahmen für die Verfügbarkeit der rechtskräftigen Bauzonen.	<b>S 1.1.2</b> Die Gemeinden sorgen mit entsprechenden Massnahmen für die Verfügbarkeit der rechtskräftigen Bauzonen.	<b>S 1.1.2</b> Die Gemeinden sorgen mit entsprechenden Massnahmen für die Verfügbarkeit der rechtskräftigen Bauzonen.
<b>S 1.1.3</b> Die Gemeinden prüfen bei der Revision der Nutzungsplanung a. Auszonungen von nicht verfügbaren Wohnzonen; b. Auszonungen von zu gross dimensionierten Arbeitsplatzgebieten; c. Auszonungen landschaftlich empfindlicher Bauzonen.	<b>S 1.1.3</b> Die Gemeinden prüfen bei der Revision der Nutzungsplanung a. Auszonungen von nicht verfügbaren Wohnzonen; b. Auszonungen von zu gross dimensionierten Arbeitsplatzgebieten; c. Auszonungen landschaftlich empfindlicher Bauzonen.	<b>S 1.1.3</b> Die Gemeinden prüfen bei der Revision der Nutzungsplanung a. Auszonungen von nicht verfügbaren Wohnzonen; b. Auszonungen von zu gross dimensionierten Arbeitsplatzgebieten; c. Auszonungen landschaftlich empfindlicher Bauzonen.

Richtplante/-karte Stand 10.11. 2016

V 2 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag des RR an KR 24.10.2017

V 3 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag RUK an KR 29.01.2018

**S 1.2 Gebiete für die Siedlungserweiterung (Wohnen)**

**S 1.2.1**  
Der Kanton setzt die möglichen Siedlungserweiterungen für Wohngebiete fest.

**S 1.2.2**  
Im Rahmen der nächsten Revision der Nutzungsplanung verzichten die Gemeinden auf substantielle neue Einzonungen. Ausgenommen sind die Zonen des öffentlichen Interesses für Bauten und Anlagen. Arrondierungen der Bauzonen bleiben bei ausgewiesenem Bedarf möglich. Bevor sie die Wohnzonen arrondieren, zeigen die Gemeinden auf:

- wie sie ihre Siedlungen nach innen entwickeln;
- dass die Wohnzonen dem bundesrechtlich festgelegten Bedarf (Art. 15 RPG) entsprechen. Der Bedarf berechnet sich nach einer einheitlichen kantonalen Methodik, abgestimmt auf die bestehenden Strukturen der Gemeinden. Als Grundlage für Arrondierungen gilt der Richtwert der Bevölkerung im Jahr 2030 (Richtplante G 1.5.1). Verdichten die Gemeinden das heutige Siedlungsgebiet (Stand Juni 2013) und erreichen dadurch höhere Bevölkerungszahlen, ist dies zulässig;
- dass die Gebiete verfü- und erschliessbar sind.

**S 1.2.3**  
Sprechen keine raumplanerischen Interessen dagegen, steht den Gemeinden bei der Abgrenzung der Wohnbauzonen ein

**S 1.2 Gebiete für die Siedlungserweiterung (Wohnen)**

**S 1.2.1**  
Der Kanton setzt die möglichen Siedlungserweiterungen für Wohngebiete fest.

**S 1.1.4 S 1.2.2**  
Im Rahmen der nächsten Revision der Nutzungsplanung verzichten die Gemeinden auf substantielle neue Einzonungen. Ausgenommen sind die Zonen des öffentlichen Interesses für Bauten und Anlagen. Arrondierungen der Bauzonen bleiben bei ausgewiesenem Bedarf möglich. **Der Kanton legt in Zusammenarbeit mit den Gemeinden die Verteilung der Arrondierungen auf die einzelnen Gemeinden fest.** Bevor **die Gemeinden** sie die BauWohnzonen arrondieren, zeigen **sie** die Gemeinden auf:

- wie sie ihre Siedlungen nach innen entwickeln;
- dass an raumplanerisch zweckmässigen Orten arrondiert wird; dass bundesrechtlich festgelegten Bedarf (Art. 15 RPG) entsprechen.** Der Bedarf berechnet sich nach einer einheitlichen kantonalen Methodik, abgestimmt auf die bestehenden Strukturen der Gemeinden. Als Grundlage für Arrondierungen gilt der Richtwert der Bevölkerung im Jahr (Richtplante G 1.5.1). Verdichten die Gemeinden das heutige Siedlungsgebiet (Stand Juni 2013) und erreichen dadurch höhere Bevölkerungszahlen, ist dies zulässig;
- dass die Gebiete verfü- und erschliessbar sind **und dies vertraglich gesichert ist.**

**S 1.2.3**  
Sprechen keine raumplanerischen Interessen dagegen, steht den Gemeinden bei der Abgrenzung der Wohnbauzonen ein

**S 1.2 Gebiete für die Siedlungserweiterung (Wohnen)**

**S 1.2.1**  
Der Kanton setzt die möglichen Siedlungserweiterungen für Wohngebiete fest.

**S 1.1.4 S 1.2.2**  
Im Rahmen der nächsten Revision der Nutzungsplanung verzichten die Gemeinden auf substantielle neue Einzonungen. Ausgenommen sind die Zonen des öffentlichen Interesses für Bauten und Anlagen. Arrondierungen der Bauzonen bleiben bei ausgewiesenem Bedarf möglich. **Der Kanton legt in Zusammenarbeit mit den Gemeinden die Verteilung der Arrondierungen auf die einzelnen Gemeinden fest.** Bevor **die Gemeinden** sie die BauWohnzonen arrondieren, zeigen **sie** die Gemeinden auf:

- wie sie ihre Siedlungen nach innen entwickeln;
- dass an raumplanerisch zweckmässigen Orten arrondiert wird; dass bundesrechtlich festgelegten Bedarf (Art. 15 RPG) entsprechen.** Der Bedarf berechnet sich nach einer einheitlichen kantonalen Methodik, abgestimmt auf die bestehenden Strukturen der Gemeinden. Als Grundlage für Arrondierungen gilt der Richtwert der Bevölkerung im Jahr (Richtplante G 1.5.1). Verdichten die Gemeinden das heutige Siedlungsgebiet (Stand Juni 2013) und erreichen dadurch höhere Bevölkerungszahlen, ist dies zulässig;
- dass die Gebiete verfü- und erschliessbar sind **und dies vertraglich gesichert ist.**

**S 1.2.3**  
Sprechen keine raumplanerischen Interessen dagegen, steht den Gemeinden bei der Abgrenzung der Wohnbauzonen ein

Richtplante/-karte Stand 10.11. 2016

V 2 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag des RR an KR 24.10.2017

V 3 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag RUK an KR 29.01.2018

Spielraum zu:

- a. 1 bis 2 Bautiefen bei den im Richtplante ausgewiesenen Gebieten für die Siedlungserweiterung;
- b. 1 bis 2 Bautiefen für kleine Arrondierungen im übrigen Gemeindegebiet.

**S 1.2.4**

Die Gemeinden sorgen mit verschiedenen Dichten in allen Wohnzonen für eine ausgewogene Entwicklung ihrer Gemeinden. Falls raumplanerisch zweckmässig sind auch Mischnutzungen zuzulassen (Lärmschutz). Die Gemeinden achten auf eine sinnvolle Abstufung der Dichten zwischen benachbarten Zonen.

**S 1.3            Arbeitsgebiete**

**S 1.3.1**

Der Teilraum 1 verfügt über genügend Arbeitsplatzgebiete.

**S 1.3.2**

Ein Abtausch von rechtskräftig eingezonten Arbeits- und Mischzonen ist möglich, sofern keine raumplanerischen Gründe entgegenstehen.

**S 1.3.3**

Die Gemeinden Oberägeri, Unterägeri, Menzingen und Neuheim sowie Baar für Allenwinden (Teilraum 3) scheiden für die wirtschaftliche Entwicklung angemessene Arbeitszonen aus. Neue grosse Einzonungen sind nicht notwendig. Einzonungen nehmen Rücksicht auf:

- a. die gewachsene Siedlungsstruktur;
- b. die landschaftliche Einbettung;

Spielraum zu:

- a. 1 bis 2 Bautiefen bei den im Richtplante ausgewiesenen Gebieten für die Siedlungserweiterung;
- b. 1 bis 2 Bautiefen für kleine Arrondierungen im übrigen Gemeindegebiet.

**S 1.2.4**

Die Gemeinden sorgen mit verschiedenen Dichten in allen Wohnzonen für eine ausgewogene Entwicklung ihrer Gemeinden. Falls raumplanerisch zweckmässig sind auch Mischnutzungen zuzulassen (Lärmschutz). Die Gemeinden achten auf eine sinnvolle Abstufung der Dichten zwischen benachbarten Zonen.

**S 1.3            Arbeitsgebiete**

**S 1.3.1**

Der Teilraum 1 verfügt über genügend Arbeitsplatzgebiete.

**S 1.1.5 S 1.3.2**

Ein Abtausch von rechtskräftig eingezonten **Bauzonen** ~~Arbeits- und Mischzonen~~ ist möglich, sofern keine raumplanerischen Gründe entgegenstehen.

**S 1.1.6 S 1.3.3**

Die Gemeinden Oberägeri, Unterägeri, Menzingen und Neuheim sowie Baar für Allenwinden (Teilraum 3) scheiden für die wirtschaftliche Entwicklung angemessene Arbeitszonen aus. Neue grosse Einzonungen sind nicht notwendig. Einzonungen nehmen Rücksicht auf:

- a. die gewachsene Siedlungsstruktur;
- b. die landschaftliche Einbettung;

Spielraum zu:

- a. 1 bis 2 Bautiefen bei den im Richtplante ausgewiesenen Gebieten für die Siedlungserweiterung;
- b. 1 bis 2 Bautiefen für kleine Arrondierungen im übrigen Gemeindegebiet.

**S 1.2.4**

Die Gemeinden sorgen mit verschiedenen Dichten in allen Wohnzonen für eine ausgewogene Entwicklung ihrer Gemeinden. Falls raumplanerisch zweckmässig sind auch Mischnutzungen zuzulassen (Lärmschutz). Die Gemeinden achten auf eine sinnvolle Abstufung der Dichten zwischen benachbarten Zonen.

**S 1.3            Arbeitsgebiete**

**S 1.3.1**

Der Teilraum 1 verfügt über genügend Arbeitsplatzgebiete.

**S 1.1.5 S 1.3.2**

Ein Abtausch von rechtskräftig eingezonten **Bauzonen** ~~Arbeits- und Mischzonen~~ ist möglich, sofern keine raumplanerischen Gründe entgegenstehen. **Die Umzonung einer Zone des öffentlichen Interesses für Bauten und Anlagen benötigt einen umfassenden Bedarfsnachweis.**

**S 1.1.6 S 1.3.3**

Die Gemeinden Oberägeri, Unterägeri, Menzingen und Neuheim sowie Baar für Allenwinden (Teilraum 3) scheiden für die wirtschaftliche Entwicklung angemessene Arbeitszonen aus. Neue grosse Einzonungen sind nicht notwendig. Einzonungen nehmen Rücksicht auf:

- a. die gewachsene Siedlungsstruktur;
- b. die landschaftliche Einbettung;

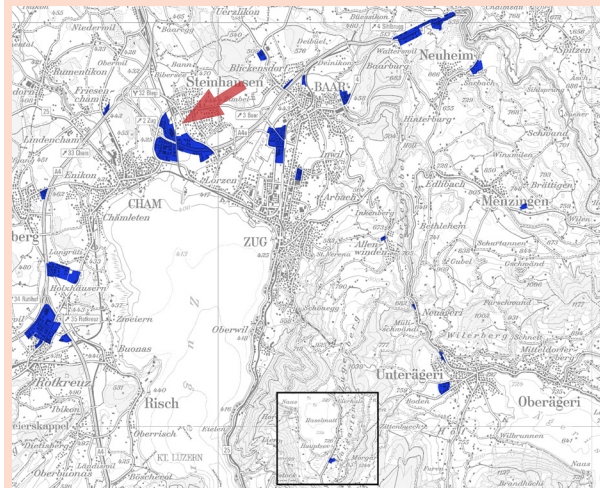
Richtplante/-karte Stand 10.11. 2016

- c. die Erschliessung mit dem privaten und öffentlichen Verkehr sowie mit Fuss- und Radwegen;
- d. die Entwässerung (Kanalisation, Ableitung von unverschmutztem Wasser, Versickerung);
- e. die Grundwasserschutzzonen und -areale;
- f. Fruchtfolgeflächen.

V 2 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag des RR an KR 24.10.2017

- c. die Erschliessung mit dem privaten und öffentlichen Verkehr sowie mit Fuss- und Radwegen;
- d. die Entwässerung (Kanalisation, Ableitung von unverschmutztem Wasser, Versickerung);
- e. die Grundwasserschutzzonen und -areale;
- f. die Fruchtfolgeflächen.

Der Kanton setzt Vorranggebiete für die Arbeitsnutzung fest. In diesen Gebieten ist keine Wohnnutzung zulässig (betriebsnotwendige Wohnnutzung ausgenommen).



S 1.1.7

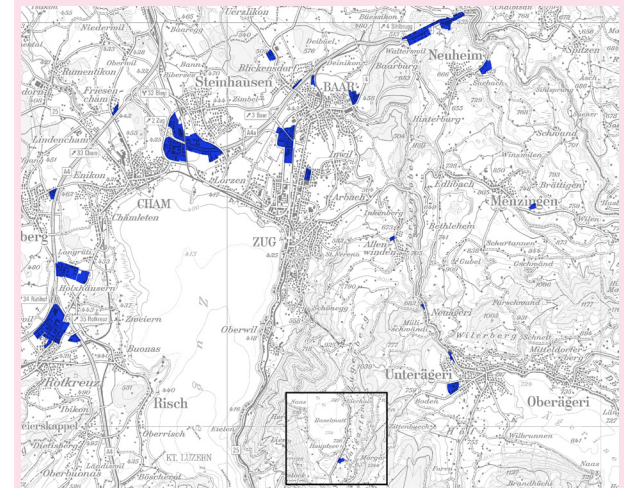
Der Kanton führt in Zusammenarbeit mit den Gemeinden eine Arbeitszonenbewirtschaftung ein. Diese zeigt für die Arbeitszonen auf:

- a. die Verfügbarkeit der Flächen;
- b. das Potenzial für Verdichtung.

V 3 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag RUK an KR 29.01.2018

- c. die Erschliessung mit dem privaten und öffentlichen Verkehr sowie mit Fuss- und Radwegen;
- d. die Entwässerung (Kanalisation, Ableitung von unverschmutztem Wasser, Versickerung);
- e. die Grundwasserschutzzonen und -areale;
- f. die Fruchtfolgeflächen.

Der Kanton setzt Vorranggebiete für die Arbeitsnutzung fest. In diesen Gebieten ist keine Wohnnutzung zulässig (betriebsnotwendige Wohnnutzung ausgenommen). **Die Gemeinden prüfen die Umzonung von heutigen Arbeitszonen zu Industrie- und Gewerbezone.**



S 1.1.7

Der Kanton führt in Zusammenarbeit mit den Gemeinden eine Arbeitszonenbewirtschaftung ein. Diese zeigt für die Arbeitszonen auf:

- a. die Verfügbarkeit der Flächen;
- b. das Potenzial für Verdichtung.

Richtplante/-karte Stand 10.11. 2016

V 2 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag des RR an KR 24.10.2017

V 3 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag RUK an KR 29.01.2018

<b>S 2</b>	<b>Siedlungsbegrenzung</b>
<b>S 2.1</b>	<b>Siedlungsbegrenzung</b>
<b>S 2.1.3</b>	Der Richtplan lässt den Gemeinden folgenden Spielraum bei der Ausscheidung von Bauzonen entlang der Siedlungsbegrenzungslinien: a. sind die Linien ausgezogen, besteht kein Handlungsspielraum; b. sind die Linien gestrichelt, besteht ein Spielraum von 1 bis 2 Bautiefen.
<b>S 3</b>	<b>Hochhäuser</b>
<b>S 3.1</b>	<b>Gebiete mit möglichen Standorten für Hochhäuser</b>
<b>S 3.1.1</b>	Neue Hochhäuser (höher als 25 Meter) sind im Kanton Zug nur im Teilraum 1 möglich. Sie bedingen einen Bebauungsplan. Ausgenommen sind im ganzen Kantonsgebiet der Abbruch und Wiederaufbau von bereits bestehenden Gebäuden über 25 m.
<b>S 5</b>	<b>Siedlungsqualität/Dichten der Siedlungen/Natur in der Siedlung/Naherholung</b>
<b>S 5.2</b>	<b>Dichten der Siedlungen</b>
<b>S 5.2.2</b>	Die Gemeinden prüfen bei der Revision der Nutzungsplanung die heutigen Ausnützungsziffern für reine Wohngebiete. Sie respektieren gewachsene Siedlungsstrukturen oder reagieren auf ungenügende Erschliessung mit dem

<b>S 2</b>	<b>Siedlungsbegrenzung</b>
<b>S 2.1</b>	<b>Siedlungsbegrenzung</b>
<b>S 2.1.3</b>	Der Richtplan lässt den Gemeinden folgenden Spielraum bei der <b>Arrondierung</b> <del>Ausscheidung</del> von Bauzonen entlang der Siedlungsbegrenzungslinien: a. sind die Linien ausgezogen, besteht kein Handlungsspielraum; b. sind die Linien gestrichelt, besteht ein Spielraum von 1 bis 2 Bautiefen.
<b>S 3</b>	<b>Hochhäuser</b>
<b>S 3.1</b>	<b>Gebiete mit möglichen Standorten für Hochhäuser</b>
<b>S 3.1.1</b>	Neue Hochhäuser (höher als <del>30</del> <b>25</b> Meter) sind im Kanton Zug nur <b>in der Stadtlandschaft</b> <del>im Teilraum 1</del> möglich. Sie bedingen einen Bebauungsplan. <del>Ausgenommen sind im ganzen Kantonsgebiet der Abbruch und Wiederaufbau von bereits bestehenden Gebäuden über 25 m.</del>
<b>S 5</b>	<b>Siedlungsqualität/Dichten der Siedlungen/Natur in der Siedlung/Naherholung</b>
<b>S 5.2</b>	<b>Dichten der Siedlungen</b>
<b>S 5.2.2</b>	Die Gemeinden prüfen bei der Revision der Nutzungsplanung die heutigen Ausnützungsziffern <del>für reine Wohngebiete</del> <b>ihrer Bauzonen. Sie achten auf eine sinnvolle Abstufung der Dichten zwischen benachbarten Zonen.</b> <del>Sie respek-</del>

<b>S 2</b>	<b>Siedlungsbegrenzung</b>
<b>S 2.1</b>	<b>Siedlungsbegrenzung</b>
<b>S 2.1.3</b>	Der Richtplan lässt den Gemeinden folgenden Spielraum bei der <b>Arrondierung</b> <del>Ausscheidung</del> von Bauzonen entlang der Siedlungsbegrenzungslinien: a. sind die Linien ausgezogen, besteht kein Handlungsspielraum; b. sind die Linien gestrichelt, besteht ein Spielraum von 1 bis 2 Bautiefen.
<b>S 3</b>	<b>Hochhäuser</b>
<b>S 3.1</b>	<b>Gebiete mit möglichen Standorten für Hochhäuser</b>
<b>S 3.1.1</b>	Neue Hochhäuser (höher als <del>30</del> <b>25</b> Meter) sind im Kanton Zug nur <b>in der Stadtlandschaft</b> <del>im Teilraum 1</del> möglich. Sie bedingen einen Bebauungsplan. <del>Ausgenommen sind im ganzen Kantonsgebiet der Abbruch und Wiederaufbau von bereits bestehenden Gebäuden über 25 m.</del>
<b>S 5</b>	<b>Siedlungsqualität/Dichten der Siedlungen/Natur in der Siedlung/Naherholung</b>
<b>S 5.2</b>	<b>Dichten der Siedlungen</b>
<b>S 5.2.2</b>	Die Gemeinden prüfen bei der Revision der Nutzungsplanung die heutigen Ausnützungsziffern <del>für reine Wohngebiete</del> <b>ihrer Bauzonen. Sie achten auf eine sinnvolle Abstufung der Dichten zwischen benachbarten Zonen.</b> <del>Sie respek-</del>

Richtplante/-karte Stand 10.11. 2016

V 2 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag des RR an KR 24.10.2017

V 3 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag RUK an KR 29.01.2018

<p>öffentlichen Verkehr.</p>	<p><del>tieren gewachsene Siedlungsstrukturen oder reagieren auf ungenügende Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr. Bei Bedarf legen sie in den kantonalen Verdichtungsgebieten Mindestdichten fest.</del></p>	<p><del>tieren gewachsene Siedlungsstrukturen oder reagieren auf ungenügende Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr. Bei Bedarf legen sie in den kantonalen Verdichtungsgebieten Mindestdichten fest.</del></p>
<p><b>Landwirtschaft   L</b></p>		
<p><b>L 1            Landwirtschaft</b></p> <p><b>L 1.1        Landwirtschaftsgebiete und Fruchtfolgeflächen</b></p> <p><b>L 1.1.1</b> Die Landwirtschaftsgebiete und die überlagernden Fruchtfolgeflächen (FFF) sind die langfristige Basis der Zuger Landwirtschaft. Sie dienen der Produktion von Nahrungsmitteln, der Erhaltung der Landschaft und des Erholungsraumes sowie dem ökologischen Ausgleich.</p> <p><b>L 1.2        Gebiete für die über die innere Aufstockung hinausgehende Landwirtschaft (bodenunabhängig)</b></p> <p><b>L 1.2.1</b> Im Teilraum 1, 2 und 3 können die Gemeinden Landwirtschaftszonen für die bodenunabhängige Landwirtschaft oder für den produzierenden Gartenbau ausscheiden. Es muss ein konkretes Projekt vorliegen. Die Gemeinden zeigen auf, wie diese Zonen mit folgenden Interessen abgestimmt sind:</p> <p>a. Bestehende Erschliessung (Verkehr, Wasser, Abwasser und Energie); b. Immissionen (Luft und Lärm) auf Wohngebiete;</p>	<p><b>L 1            Landwirtschaft</b></p> <p><b>L 1.1        Landwirtschaftsgebiete und Fruchtfolgeflächen</b></p> <p><b>L 1.1.1</b> Die Landwirtschaftsgebiete und die überlagernden Fruchtfolgeflächen (FFF) sind die langfristige Basis der Zuger Landwirtschaft. Sie dienen der Produktion von Nahrungsmitteln, der Erhaltung der Landschaft und des Erholungsraumes sowie dem ökologischen Ausgleich.</p> <p><b>L 1.2        Gebiete für die über die innere Aufstockung hinausgehende Landwirtschaft (bodenunabhängig)</b></p> <p><b>L 1.2.1</b> <del>Im Teilraum 1, 2 und 3</del> <b>In der Stadtlandschaft sowie der Zwischen- und Kulturlandschaft</b> können die Gemeinden Landwirtschaftszonen für die bodenunabhängige Landwirtschaft oder für den produzierenden Gartenbau ausscheiden. Es muss ein konkretes Projekt vorliegen. Die Gemeinden zeigen auf, wie diese Zonen mit folgenden Interessen abgestimmt sind:</p> <p>a. Bestehende Erschliessung (Verkehr, Wasser, Abwasser und Energie); b. Immissionen (Luft und Lärm) auf Wohngebiete;</p>	<p><b>L 1            Landwirtschaft</b></p> <p><b>L 1.1        Landwirtschaftsgebiete und Fruchtfolgeflächen</b></p> <p><b>L 1.1.1</b> Die Landwirtschaftsgebiete und die überlagernden Fruchtfolgeflächen (FFF) sind die langfristige Basis der Zuger Landwirtschaft. Sie dienen der Produktion von Nahrungsmitteln, der Erhaltung der Landschaft und des Erholungsraumes sowie dem ökologischen Ausgleich.</p> <p><b>L 1.2        Gebiete für die über die innere Aufstockung hinausgehende Landwirtschaft (bodenunabhängig)</b></p> <p><b>L 1.2.1</b> <del>Im Teilraum 1, 2 und 3</del> <b>In der Stadtlandschaft sowie der Zwischen- und Kulturlandschaft</b> können die Gemeinden Landwirtschaftszonen für die bodenunabhängige Landwirtschaft oder für den produzierenden Gartenbau ausscheiden. Es muss ein konkretes Projekt vorliegen. Die Gemeinden zeigen auf, wie diese Zonen mit folgenden Interessen abgestimmt sind:</p> <p>a. Bestehende Erschliessung (Verkehr, Wasser, Abwasser und Energie); b. Immissionen (Luft und Lärm) auf Wohngebiete;</p>



Richtplante/-karte Stand 10.11. 2016

- c. Schutz des Landschafts- und Ortsbildes (BLN, Naturschutz-, Landschaftsschongebiete, See- und Flussuferbereiche, Waldrandlagen);
- d. Schutz von Kulturgütern und Denkmälern;
- e. Fruchtfolgefleichen (FFF).

**L 4 Wald**

**L 4.1.2**

Die räumliche Ausdehnung und Verteilung des Waldes werden beibehalten. Rodungen in den Teilräumen 1, 2, 3 und 4 erfordern in der Regel Ersatzaufforstungen. Im Teilraum 5 können auch Massnahmen zugunsten des Natur- und Landschaftsschutzes geprüft werden.

**L 6 Wildtierkorridore und Bewegungsachsen**

**L 6.3 Kleinräumige Korridore**

**L 6.3.2**

Die ökologischen Ausgleichsmassnahmen zur Umfahrung Cham - Hünenberg bewahren die kleinräumige Vernetzung des Städtlerwaldes zum Lorzenraum und zum Raum Grindel/Blegi (Unterführung Baregg/Blegi). Die Gemeinde Cham stimmt Siedlungserweiterungen im Gebiet Oberwil/ Cham-Nord 01 auf den kleinräumigen Korridor Städtlerwald/Lorzenlauf ab.

V 2 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag des RR an KR 24.10.2017

- c. Schutz des Landschafts- und Ortsbildes (BLN, Naturschutz-, Landschaftsschongebiete, See- und Flussuferbereiche, Waldrandlagen);
- d. Schutz von Kulturgütern und Denkmälern;
- e. Fruchtfolgefleichen (FFF).

**L 4 Wald**

**L 4.1.2**

Die räumliche Ausdehnung und Verteilung des Waldes werden beibehalten. Rodungen in der **Stadt-, der Zwischen- und Kulturlandschaft** Teilräumen 1, 2, 3 und 4 erfordern in der Regel Ersatzaufforstungen. **In der Naturlandschaft** im Teilraum 5 können auch Massnahmen zugunsten des Natur- und Landschaftsschutzes geprüft werden.

**L 6 Wildtierkorridore und Bewegungsachsen**

**L 6.3 Kleinräumige Korridore**

**L 6.3.2**

Die ökologischen Ausgleichsmassnahmen zur Umfahrung Cham - Hünenberg bewahren die kleinräumige Vernetzung des Städtlerwaldes zum Lorzenraum und zum Raum Grindel/Blegi (Unterführung Baregg/Blegi). Die Gemeinde Cham stimmt **Arrondierungen** Siedlungserweiterungen im Gebiet Oberwil/Cham-Nord 01 auf den kleinräumigen Korridor Städtlerwald/Lorzenlauf ab.

V 3 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag RUK an KR 29.01.2018

- c. Schutz des Landschafts- und Ortsbildes (BLN, Naturschutz-, Landschaftsschongebiete, See- und Flussuferbereiche, Waldrandlagen);
- d. Schutz von Kulturgütern und Denkmälern;
- e. Fruchtfolgefleichen (FFF).

**L 4 Wald**

**L 4.1.2**

Die räumliche Ausdehnung und Verteilung des Waldes werden beibehalten. Rodungen in der **Stadt-, der Zwischen- und Kulturlandschaft** Teilräumen 1, 2, 3 und 4 erfordern in der Regel Ersatzaufforstungen. **In der Naturlandschaft** im Teilraum 5 können auch Massnahmen zugunsten des Natur- und Landschaftsschutzes geprüft werden.

**L 6 Wildtierkorridore und Bewegungsachsen**

**L 6.3 Kleinräumige Korridore**

**L 6.3.2**

Die ökologischen Ausgleichsmassnahmen zur Umfahrung Cham - Hünenberg bewahren die kleinräumige Vernetzung des Städtlerwaldes zum Lorzenraum und zum Raum Grindel/Blegi (Unterführung Baregg/Blegi). Die Gemeinde Cham stimmt **Arrondierungen** Siedlungserweiterungen im Gebiet Oberwil/Cham-Nord 01 auf den kleinräumigen Korridor Städtlerwald/Lorzenlauf ab.

Richtplante/-karte Stand 10.11. 2016

V 2 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag des RR an KR 24.10.2017

V 3 Richtplante/-karte neu  
Bericht und Antrag RUK an KR 29.01.2018

L 11 Gebiete für Erholung und Sport

L 11.3 Lorzenebene

L 11.3.2  
Der Kanton und die betroffenen Gemeinden erstellen kurzfristig im Teilraum 1 einen «Zuger Weg». Dieser verbindet die wichtigen Naherholungsgebiete miteinander.

L 11 Gebiete für Erholung und Sport

L 11.3 Lorzenebene

~~L 11.3.2~~  
~~Der Kanton und die betroffenen Gemeinden erstellen kurzfristig im Teilraum 1 einen «Zuger Weg». Dieser verbindet die wichtigen Naherholungsgebiete miteinander.~~

L 11 Gebiete für Erholung und Sport

L 11.3 Lorzenebene

~~L 11.3.2~~  
~~Der Kanton und die betroffenen Gemeinden erstellen kurzfristig im Teilraum 1 einen «Zuger Weg». Dieser verbindet die wichtigen Naherholungsgebiete miteinander.~~

**Verkehr | V**

V 1 Zuger Verkehrspolitik

V 1.2

Das Gesamtverkehrskonzept «PlusPunkt» bildet die Grundlage der Zuger Verkehrspolitik.

V 1 Zuger Verkehrspolitik

V 1.2

~~Das Gesamtverkehrskonzept «PlusPunkt» bildet die Grundlage der Zuger Verkehrspolitik.~~ **Der Kanton erarbeitet bis 2021 ein neues Mobilitätskonzept.** Er bindet den Bund, die Nachbarkantone und die Gemeinden mit ein. Der Kantonsrat beschliesst die räumlichen Massnahmen im kantonalen Richtplan.

V 1 Zuger Verkehrspolitik

V 1.2

~~Das Gesamtverkehrskonzept «PlusPunkt» bildet die Grundlage der Zuger Verkehrspolitik.~~ **Der Kanton erarbeitet bis 2021 ein neues Mobilitätskonzept.** Er bindet den Bund, die Nachbarkantone und die Gemeinden mit ein. Der Kantonsrat beschliesst die räumlichen Massnahmen im kantonalen Richtplan.